

Bambus

Journal



Impressum

Herausgeber:

EBS Deutschland e.V.
www.bambus-deutschland.de

Geschäftsstelle:

EBS Deutschland e.V. · Edeltraud Weber
John-Wesley-Straße 4 · 63584 Gründau / Rbn.
Telefon 01 72/6644290 · info@bambus-deutschland.de

Chefredaktion und Anzeigenleitung (V.i.S.d.P.):

Ilse Rauch · Rheinstraße 91 · 65462 Ginsheim
Telefon 061 44/40 1982 · i.rauch@bambus-deutschland.de

Mitglieder des Redaktionsteams:

Holger Ehrlich · h.ehrlich@bambus-deutschland.de
Telefon 01 79/946 1939 · Telefax 06 601/688 29
Thomas Grünewald · t.grunewald@bambus-deutschland.de
Telefon 06 21/6042657 · Telefax 06 21/609 3344
Bill Hoag · b.hoag@bambus-deutschland.de
Telefon 063 69/368
Hans Pleister · h.pleister@bambus-deutschland.de
Telefon 04 21/40 58 17
Wolfgang Riede · w.riede@bambus-deutschland.de
Telefon 036 41/214800 · Telefax 036 41/606935

Grafik & Druck:

voice-design · Andreas Hochhaus
Landgrafenstraße 26 · 63071 Offenbach
Telefon 069/838346-58 · Telefax 069/838346-59
info@voice-design.de · www.voice-design.de

Titelfoto:

Carmen Kreutmeier: „BambusQuaak“
(1. Platz beim Fotowettbewerb 2007 der EBS-D)

Die Herausgeberin EBS Deutschland e.V.

...ist eingetragen beim Amtsgericht Wiesbaden. Die
Gemeinnützigkeit ist beantragt.
Die EBS-Deutschland hat sich folgende Ziele gesetzt:
· Förderung der Kultur des Bambus in Deutschland
· Austausch und Verbreitung der Erfahrungen und des
Wissens über die Eignung des Bambus als Zier- und
Nutzpflanze
· Vermittlung der
- kulturellen Bedeutung des Bambus in seinen Heimat-
ländern
- wirtschaftlichen Nutzung des Bambus als Baumaterial
und Nahrung
- Rolle des Bambus als Motiv und Material in Kunst
und Kunsthandwerk sowie als Musikinstrument
Der Verein pflegt zur Förderung dieser Zwecke Kontakte
und den Austausch mit Personen und Institutionen im
In- und Ausland.
Jahresbeitrag inkl. Bezugspreis des „Bambus-Journals“:
Einzelmitglieder € 35,00
Einzelmitglieder Ausland € 40,00
Ehepaare € 50,00
Studenten für 3 Jahre je € 20,00

Bankverbindung:

Inland: Kreissparkasse Gelnhausen
Bankleitzahl: 507 500 94 · Konto: 27 001 068
Ausland: BIC: HELADEF1GEL
IBAN: DE 74 50 75 00 94 00 27 00 10 68

Vorstand:

· Gerhard Sieber (Präsident)
Tel. 061 45/3 1406 · g.sieber@bambus-deutschland.de
· Hans-Joachim Demmerle (Vize-Präsident)
Tel. 061 42/1627 14 · hj.demmerle@bambus-deutschland.de
· Edeltraud Weber (Geschäftsführerin)
Tel. 01 72/6644290 · info@bambus-deutschland.de
· Ilse Rauch (Redaktion & Medienkoordination)
Tel. 061 44/40 1982 · i.rauch@bambus-deutschland.de
· Jürgen Gebhardt (Webmaster)
Tel. 06 11/54 17 50 · webmaster@bambus-deutschland.de
· Albrecht Weiss (Wissenschaftliche Angelegenheiten)
Tel. 062 57/8 1642
· Thomas Grünewald (Internationale Beziehungen)
Tel. 0621/6042657 · t.grunewald@bambus-deutschland.de

Das Bambus-Journal

...erscheint viermal im Jahr. Für die Mitglieder der EBS
Deutschland e.V. ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag
enthalten. Alle Rechte sind vorbehalten; Nachdruck, Vervielfältigung,
Übersetzung und Übernahme in andere Medien
nur mit schriftlicher Genehmigung der Herausgeberin.
Die Auffassung der Autoren und die Inhalte derer Beiträge
müssen nicht mit der Meinung der EBS übereinstimmen. Die
Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu ändern oder
zu kürzen.

Inhalt

Editorial	3
Hans-Joachim Demmerle, Pestalozzistraße 40, 65428 Rüsselsheim	
J. H. de Lehaie: Pionier der Einführung des Bambus in Europa	4
Jaques Chaplain, Adresse Adresse Adresse Adresse Adresse Adresse Adresse Adresse	



Wissen Sie, wie der Bambus nach Europa kam?
Wir erzählen es Ihnen in einer dreiteiligen Serie und der
erste Teil beginnt schon auf Seite 4 in diesem Heft.

Die EBS-D informiert:

Sommerfest der EBS in Steinau	9
Simone Götz, Steinkamp 18, 30974 Wenningsen	
Treffen der Regionalgruppe Rhein-Main	9
Sonja Sommer, Im Kimbachtal 67, 64732 Bad König	
Meditation und Naturerlebnis im asiatischen Garten	11
Hans-Joachim Link, Am Daberg 29, 31832 Springe	
Frühjahrstour der West-Gruppe der EBS	12
Frank Kraik, Salierring 225, 41812 Erkelenz	
Pflanzenporträt: Kalmia latifolia, die Lorbeerrose	13
Dr. Karl-Heinz Hübbers, Kleverstraße 49, 47559 Kranenburg	
Bambusfest in Saxdorf	14
Hanspeter Bethke, Hauptstraße 5, 04895 Saxdorf	
Bambus des Jahres 2008	14
Die EBS-Reise führt uns 2008 nach Cornwall – und wo feiern wir unser Sommerfest? ...	14
Gerhard Sieber, Schloßstraße 10, 65439 Flörsheim	
Sie haben dem Vorstand die Meinung gesagt!	15
Hans-Joachim Demmerle, Pestalozzistraße 40, 65428 Rüsselsheim	
Wo wohnt das nächste EBS-Mitglied?	16
Hans-Joachim Demmerle, Pestalozzistraße 40, 65428 Rüsselsheim	
Der Dickste kommt später	16
Bambus-Lexikon auf der EBS-Homepage	16
Frank Bartelt, Alte Dorfstraße 80, 65207 Wiesbaden	
Website	17
Eric Fandel, Vogelpothsweg 130b, 44227 Dortmund	
Wie wichtig ist Silizium für Bambus	18
Steffen Greiner, Konrad-Adenauer-Straße 102, 63073 Offenbach	
Torii: Gestaltungselement im Garten	19
Gerd Hildebrandt, Mühlenweg 10, 21224 Rosengarten	
Ein Glanzkäfer im „Bambusgewässer“	20
Dr. Damir Kovac, Senckenberganlage 25, 60325 Frankfurt	
Bambus mit Januskopf – Fargesia dracocephala ‚Rufa‘	21
Max Riedelsheimer, Monte Rojo 55g, 35100 San Augustin, Gran Canaria	
Das Bambusgedicht	22
Jürgen W. G. Bergemann und Käthe Fehse, Am Karbel 48, 09116 Chemnitz	
Neue Bambusse für den Garten	23
Jos van der Palen, Zandbergstraat 14, 5555 LB Valkenswaard	
Mikrovermehrung Pro und Kontra	26
Nachwachsende Rohstoffe – auch in Deutschland	27
Bamboolab: „Experimentelle Bambusarchitektur“	28
Marion Lammersen (Übersetzung), Erich-Weinert-Straße 5, 10439 Berlin	
Der Bambus-Kalender	29
Kleinanzeigen	29
Die Bücherkiste	30
Service (Neue Mitglieder, Mitteilungen der Geschäftsstelle...)	31

Ehrenmitglieder

Gräfin Sonja Bernadotte, Schloß Insel Mainau
Prof. Dr. Dr. mult. h.c. Walter Liese, Hamburg
Palmengarten (Leitung Dr. Jenny), Frankfurt am Main

Werner Vogel, Hebertsfelden
Christine Recht, Neuried-Altenheim

Liebe Leserin, lieber Leser!

nach einem Jahr als Vizepräsident der EBS ist es für mich Zeit, ein kleines Resümee zu ziehen.

Sie können mir glauben, dass ich der ersten Vorstandssitzung mit etwas gemischten Gefühlen entgegenseh. Die meisten Vorstandsmitglieder waren mir fremd, aber alle halfen mir, mich in meinem neuen Amt zurechtzufinden. Auch die vielen neuen Ideen, die ich im Gepäck hatte, wurden mit Wohlwollen akzeptiert und teilweise umgesetzt. Eine davon finden Sie im heutigen Journal. Es ging mir darum, unsere Mitglieder kennen zu lernen und deren Meinung über die EBS zu erfragen. Hieraus resultierte der Fragebogen, der dem letzten Journal beigefügt war. Zu unser aller Erstaunen (Vorstand) war der Rücklauf des Fragebogens überwältigend. Besonders bedanke ich mich für die vielen an mich gerichteten persönlichen Anmerkungen. Die Auswertung finden Sie im heutigen Journal. Ich habe mich gefreut über die konstruktiven Vorschläge und die Befürwortung des Fragebogens. Dies bedeutet, dass der Verein durch seine Mitglieder lebt. Bitte lesen Sie den Bericht mit der Aufmerksamkeit, die er verdient.

In einem weiteren, zwar kleinen Artikel, aber mit großer Bedeutung, geht es um die Zusammenführung der Mitglieder. Wir wollen Ihnen den Kontakt zu Ihren „Bambusnachbarn“ erleichtern. Wenn Sie sich nicht im geschützten Bereich unserer Website auf der Mitgliederliste eintragen wollen, biete ich mich Ihnen als Kontakt-hersteller an. Ich hoffe, dass Sie regen Gebrauch davon machen und sich neue Freundschaften und Bekanntschaften daraus entwickeln.

Mit der neuen Ausgabe des Journals erhalten Sie auch Ihren Mitgliedsausweis 2007/2008. Der Vorstand ist bemüht, bei verschiedenen Firmen einen Rabatt für Ihre privaten Einkäufe auszuhandeln, auf den Sie durch die Vorlage Ihres Mitgliedsausweises zugreifen können. Diese Firmen werden regelmäßig auf unserer Homepage und im Journal veröffentlicht (in dieser Ausgabe ist das auf Seite 25 der Fall). Dies ist ein weiterer Vorteil der EBS-Mitgliedschaft.

Unsere neu gestaltete Homepage ist seit einem Monat freigeschaltet. Ich hoffe, dass Sie bei Ihnen ebenso positiv wie bei mir angekommen ist. Ich

gehöre auch zu dieser Generation, die nicht so oft das Internet besucht, aber durch die neue Homepage ist mein Interesse doch merklich größer geworden – insbesondere für den geschützten Teil, der nur für Mitglieder zugänglich ist. So gut das Journal auch ist, empfehle ich Ihnen unsere Homepage zu besuchen. Hier finden Sie immer die aktuellsten Neuigkeiten, kurzfristig bekannt gewordene Termine und Sie können interessante Artikel im Archiv nachlesen.

Den Perspektiven für den Verein sehe ich positiv entgegen, wenn Sie als Mitglied weiterhin so ideenreich den Vorstand unterstützen. Meine Aufgabe als Vizepräsident wird es immer sein Ihre Anregungen möglichst schnell umzusetzen. Scheuen Sie sich bitte nicht, mir auch zukünftig konstruktive Vorschläge zu unterbreiten. Beim Vorstand und allen Mitgliedern möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich für das mir entgegengebrachte Vertrauen bedanken.

Zu guter Letzt noch zwei Hinweise:

Diesem Heft liegt das Protokoll der Mitgliederversammlung bei. Ich bitte Sie im Namen des gesamten Vorstands um Kenntnisnahme. Einsprüche oder Korrekturen richten Sie bitte bis zum 31.12.2007 an die Geschäftsstelle.

Außerdem bat mich die Redaktion, Sie darüber zu informieren, dass die ausführliche Vorstellung von Websites mit dem Themenschwerpunkt „Bambus“ wieder eingestellt wurde. Es bestand offensichtlich kein so großes Interesse an diesen Rezensionen. Es werden künftig nur noch die Adressen neu gemeldeter Mitglieder-Websites genannt. Eine vollständige Liste der Mitglieder-Homepages finden Sie auf der EBS-Webseite.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Bambus-Journals, das viele Berichte aus unserem Vereinsleben enthält, die Geschichte der Bambuseinführung nach Europa behandelt und die naturwissenschaftliche Seite des Bambus beleuchtet,

wünscht Ihnen Ihr

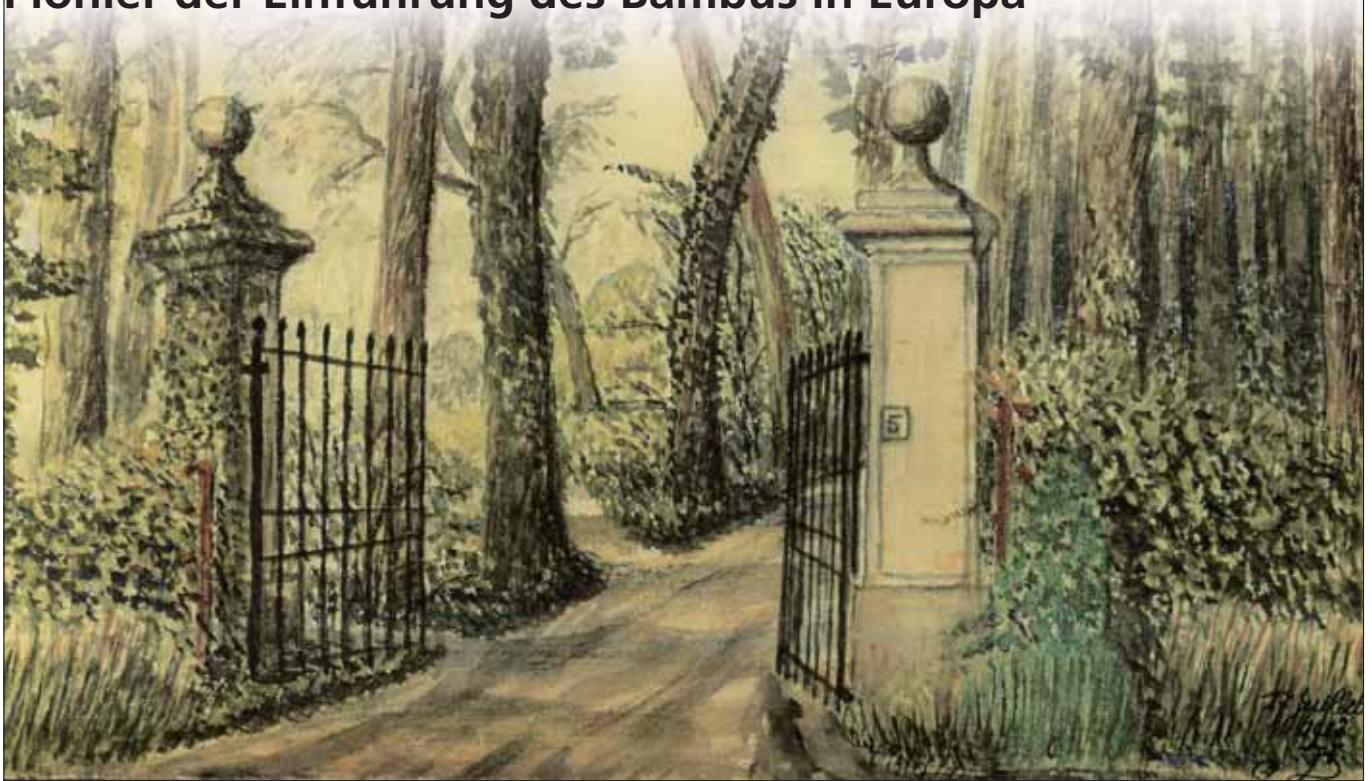


Hans-Joachim Demmerle
Vize-Präsident der EBS-Deutschland

Jahrgang 1947, verheiratet.
Mitglied seit 1994, Vize-Präsident seit 2006. Er führte 21 Jahre lang den eigenen Gartenbaubetrieb mit dem Schwerpunkt Teichbau. Als Vorsitzender des Nauheimer Gewerbevereins sammelte er viel Erfahrung in der Vereinsarbeit, die nun der EBS zugute kommt.

Journal

Jean Houzeau de Lehaie: Pionier der Einführung des Bambus in Europa



„Alles ist seltsam und interessant bei den Bambussen“ Jean H. de L.

Jeder Bambusfreund kennt den Phyllostachys viridis 'Houzeau', diesen Riesen, der 17 m Höhe erreichen kann und der sich durch seine gelbe Internodienrinne von den anderen unterscheidet. Diese Bezeichnung des Kultivars ist ohne Zweifel eine Anerkennung für alle Arbeiten des belgischen Naturforschers Jean Houzeau de Lehaie, die dem Studium und der Akklimatisierung der Bambusse in seinem Park „L'Ermitage“ gewidmet sind. Er ist auch bekannt durch seinen Beitrag zur Verbreitung der wissenschaftlichen und Gartenbaukenntnisse über die Bambusse unter den Amateuren in den ersten Jahrzehnten des XX. Jahrhunderts. Er hat auch die Verbreitung der Bambusse in den Gärten Europas gefördert. Aber wer ist denn dieser Bambusfanatiker? Wie ist er zu diesem Interesse am Bambusstudium gekommen, zum Interesse für die neue Spezies, für ihre Akklimatisierung, zuerst in Belgien im Landgut „L'Ermitage“ und dann in ganz Europa bis hin zu den extremen Klimazonen Norwegens? Was sind seine Hauptarbeiten, seine Informationsquellen, seine wichtigsten wissenschaftlichen Korrespondenten oder aufgeklärten Amateure? Wie ist er dazu gekommen ein Austauschnetz der Kenntnisse und der Gartenerfahrungen zu knüpfen? Wo sind die Grenzen seiner mutigen

Taten im Dienst unserer Lieblingspflanze? Wir werden versuchen, diese vielen Fragen zu beantworten dank der Artikel, die Jean Houzeau de Lehaie in Fachzeitschriften geschrieben hat. Die Studie seiner Bibliographie ist uns auch sehr nützlich.¹

Diese Forschungsarbeit ist ein bescheidenes Lob an einen dieser bewundernswerten Menschen des XIX. und XX. Jahrhunderts, die dazu beigetragen haben, die Bambusse in Europa nach 800.000 Jahren Abwesenheit wieder einzuführen und eine immer größere Zahl von Gartenamateuren mit einer Pflanze vertraut zu machen, die bis dahin nur einigen Pionieren im Jahrhundert der Dampfschiffahrt bekannt war.

Kulturelle- und Familienwurzeln

Jean Auguste Hyppolite wurde 1867 in einer alten Patrizierfamilie von Hainaut geboren. Um sein Werk gut zu verstehen, ist es nützlich, die verschiedenen Familienmitglieder zu erwähnen, die ihn beeinflussten, so wie das Familienmilieu, in dem er groß geworden ist.

Sein Großvater väterlicherseits, Charles, mit 6 Jahren elternlos geworden, wird von einem Ahnen erzogen, der ihn nach Paris schickt, damit er in Louisle-Grand und in der Sorbonne studiert (Doktorarbeit in Jura). Von seinem Vormund bekommt er als Erbe ein Landgut in der Nähe von Mons. Es

handelt sich um „L'Ermitage“ von St.-Barthélemy, „die malerische Residenz an den Hängen des Mont Panisel“. Das ganze Landgut ist ungefähr 30 Hektar groß.²



Ehemalige „Ermitage“ von St.-Barthélemy in Mons³

Charles ist ein sehr aufgeklärter Mann, er interessiert sich für die Ideen der „Encyclopédistes“, für die französische „Révolution“, für Laizismus (so wie man ihn sich damals vorstellen konnte). Er ist den neuen Ideen sehr zugänglich, er hat die Bibliothek in „L'Ermitage“ bedeutend um seltene und kostbare Bücher über Geschichte, Literatur und Wissenschaft erweitert. Jeans Großvater heiratet 1819 Albertine Pradier „eine sehr feine und künstlerische Natur, mit einem gebildeten Geist begabt, an der Belletristik interessiert und sehr geschickt im Stiftporträt“.⁴ Charles und Albertine werden die Eltern von zwei Jungen: der eine war Jean-Charles und der andere Charles-Auguste, der Vater von Jean Houzeau de Lehaie.



Jean-Charles Houzeau de Lehaie (1822 bis 1888)

Der Onkel, Jean-Charles⁵ ist eine außergewöhnliche Person. Er ist ein Autodidakt und hat einen wissenschaftlichen Geist, der von den republikanischen Ideen seines Vaters beeinflusst ist. Er ist als Astronomieexperte bekannt. Seine politischen Stellungnahmen werden ihn seine Stelle als Astronomiehilfe im „Observatoire Royal de Bruxelles“ kosten. Sein tapferer und abenteuerlicher Geist wird ihn dazu führen, sich jenseits des Atlantiks niederzulassen. 1857 legt er mit einem kleinen Segelboot an den Küsten New-Orleans an. Er wird Feldmesser und dann „frontierman“ im Westen von Texas; dann kommt er am Anfang des Sezessionskriegs nach San-Antonio zurück. Er will weder von den texanischen Pflanzern getötet werden, noch in der Südstaatenarmee Soldat werden und flüchtet sich nach Mexiko. Dann kommt er wieder nach New-Orleans zurück, um unter Lebensgefahr für die Sache der Schwarzen und für die Abschaffung der Sklaverei Stellung zu nehmen. Er arbeitet in der Zeitung der Schwarzen „Unions“ mit und wird Direktor der „Tribune“ werden. Das Lokalblatt ist eine Nationaltageszeitung geworden, die in den USA Aufsehen erregt.⁶ Nach dem Krieg lässt sich Charles in Jamaica nieder. Er verbringt dort die schönste Zeit seines Lebens: als kleiner Kaffeepflanzer, als Lehrer wird er sich der Astronomie und der Literatur widmen. Nach 19 Jahren freiwilliger Auswanderung kommt er wieder nach Belgien zurück, und zu seinem größten Erstaunen wird er von König Léopold II zum Direktor des „Observatoire“ benannt. Auguste, Jeans Vater ist von seinem jüngeren und abenteuerlustigen Bruder sehr beeinflusst. Durch Fouriers Ideen gebildet, macht er Karriere im

Dienst des Staates (Bürgermeister, Parlamentsmitglied) und als Wirtschaftspolitikler in „Ecole des Mines“ von Mons. Er ist auch ein sehr tüchtiger-Arbeiter, ein Vortragender, dessen Kultur universal ist. Er ist „Grand Maître du Grand Orient de Belgique“ und Bücherfreund. Er interessiert sich für Botanik, für die vorgeschichtliche Anthropologie, für die physische Geographie und für die Physik des Globus.

**Jean Houzeau de Lehaie:
Ein durch L'Ermitage geprägter Naturwissenschaftler**

Jean, 1867 geboren, tut es seinem Onkel gleich, indem er sich nach dem Gymnasiumsabschluss im Selbststudium weiterbildet und mit besonders großem Interesse Botanik, Geographie und Prähistorie studiert. Die umfangreiche Bibliothek seiner Vorfahren und die elterliche Erziehung bilden seinen wissenschaftlichen Geist aus. Der Park der Ermitage, auf einer Geländefalte des Monser Waldes gelegen, ist mit seinen jahrhundertalten Bäumen, seinen Gewächshäusern und seinen Teichen der rechte Platz für Jean. Hier kann er seine aus zahlreichen Lektüren neu erworbenen Kenntnisse praktisch anwenden, so wie Jean-Charles, der sich ein kleines Privatobservatorium eingerichtet hatte. Jean ist aber kein Sterngucker, sondern ein Beobachter der Welt der Insekten, der Vögel und der Pflanzen. Tatsächlich bietet ihm der Park der Ermitage ausgewähltes Material für seine Forschungen an, die er bei Tagesanbruch beginnt, sie tagsüber fortführt und bis spät in die Nacht forscht.⁷

1883 hat Jean Houzeau de Lehaie mit dem Bambusanbau angefangen. Im Sommer 1922 organisiert er eine prall gefüllte Tagesveranstaltung (dem Besuch der Ermitage gingen die Besichtigung des geologischen Gebietes von Helin, der prähistorischen Höhlengänge von Spiennes und eines Geländes zur Beobachtung der Tiere, der Blumen und des Bodens voraus). Er erklärt den Ausflüglern: „Die Sammlung wurde 1898 aus Hyon auf das Ermitage-Landgut gebracht. Diese Pflanzen sind zum größten Teil schwer anbaufähig. Erst nach vielen Versuchen ist es uns gelungen herauszufinden, was sie zum Aufwachsen brauchen und wie sie angebaut werden sollen“⁸ Wie lässt sich aber erklären, dass er Geschmack an der Botanik fand und sich früh für Bambus interessierte?

Sicher trägt seine Mutter dazu bei, indem sie dem jungen Jean „wunderbare Geschichten“ erzählt, die zu Reisen ans Ende der Welt einladen (oder zu Traumreisen ins eigene Innere); sie hat nicht den Reiz der exotischen

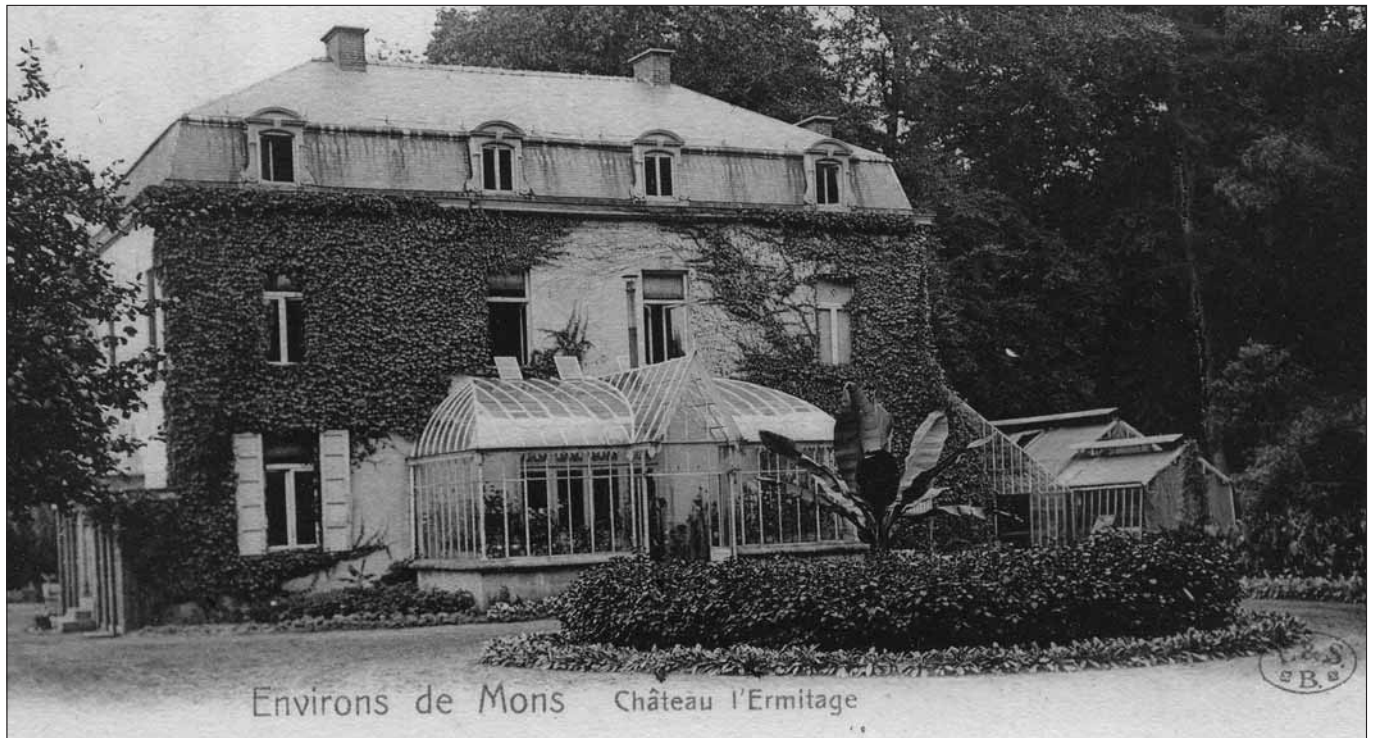
Pflanzen vergessen, Erinnerungen an einen Aufenthalt in den Tropen: „Für denjenigen, der nicht in den Tropen gelebt hat, ist es schwer sich die majestätischen Bambuswälder vorzustellen“, schreibt er 1906.

August, der Vater, hat sich immer für Botanik interessiert. Er ist ein erfahrener Gärtner.⁹ Als Jean auf dem Landgut bei Hyon zum ersten mal versucht Bambusse anzupflanzen, ist er erst 16 Jahre alt. Sicher war der Vater damit einverstanden, hat ihn dazu ermutigt und womöglich mitgearbeitet. Im Übrigen ist nicht ausgeschlossen, dass gerade Charles, der Erbe des Landgutes und großer Liebhaber von wertvollen Büchern, die reich illustrierten Monographien über die asiatische Flora erworben hatte. Jean beruft sich zum Beispiel in seinen Bibliographien über Bambusse auf Philipp Franz Siebolds Werk. Er weiß schon, dass dieser deutsche Botaniker 1850 dazu beigetragen



Jean Houzeau de Lehaie (1867 bis 1959)

hat, unter anderem den *Pseudosasa japonica* einzuführen. Wer wäre nicht neugierig geworden beim Lesen der dreißig Bände, die der deutsche Botaniker zwischen 1825 und 1870 zusammen mit J.G. Zuccarini über sein Verzeichnis der ‚Flora japonica‘ veröffentlicht hat? Wer würde keine Lust verspüren, Pflanzen zu sammeln, die so präzise (auf Latein und dann auf Französisch) beschrieben und der botanischen Terminologie gemäß benannt worden sind? Ohne Zweifel wächst in Jean die Lust am Zeichnen, als seine Aufmerksamkeit auf die hunderte von farbigen Abbildungen in jedem Band der ‚Flora japonica‘ gelenkt wird.¹⁰ Außerdem sind August und sein Sohn Jean, beide fleißige Besucher botanischer Gärten und privater Gärten,



Postkarte der „L'Ermitage“ im Jahre 1904; die ersten Bambusse werden weit weg vom Haus gepflanzt.

zweifellos mit französischen und belgischen Gärtnern verkehrt. Unter diesen tritt Louis Van Houtte hervor. Dieser begeisterte Botaniker und Pflanzenentdecker gründet die Monatszeitschrift „L'horticulture belge“ (1836), wird zum Vorsitzenden des belgischen königlichen Gartenkunstvereins (1837) und veröffentlicht ein Jahrbuch „Flore des serres et des jardins d'Europe“¹¹, ein Luxusverzeichnis, gedacht für Gartenamateure, die sich für neue Pflanzen interessieren. Er gründet in Gand eine Baumschule, die zu dieser Zeit ohnegleichen ist.¹² Offenbar bilden die

Bambusse unter den tausenden von Pflanzen, die er in seiner Baumschule vorrätig hält, eine verschwindende Minderheit, aber immerhin verkauft Louis Van Houtte seit 1848 schon *Arundinaria Falconei*¹³ und das 1863 aus Japan geschickte *Arundinaria fortunei*.¹⁴ Beide Pflanzen erscheinen in Jeans Sammlung.

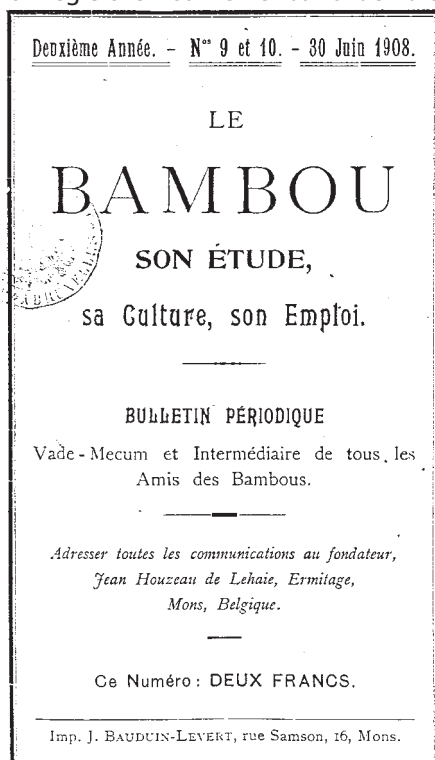
Jean weiß Bescheid über die aktuellen Forschungsergebnisse was Bambus und dessen Anbau betrifft und befasst sich in den 1870er und 1880er Jahren mit den Arbeiten „Les Bambous“ von August und Charles Rivière (1879) und den Arbeiten von William Munro (1886) „Monograph of Bambusaceae“. Zu erwähnen ist auch die Arbeit des schweizerischen Völkerkundlers und Geographen Prof. Carl Schröter.¹⁵

Die Bambussammlung in „L'Ermitage“
Das Landgut L'Ermitage liegt bei 3 Grad 57' östlicher Länge und bei 50 Grad 27' nördlicher Breite. Diese Breite entspricht einem Ort, der etwas nördlich von Winnipeg in Kanada gelegen wäre. Am Anfang der 1900er Jahre beträgt die jährliche Durchschnittstemperatur in Wallonien ungefähr 10 Grad Celsius, die absolute Mindesttemperatur beträgt minus 20 Grad Celsius und die absolute Höchsttemperatur 35 Grad Celsius. Die jährliche Niederschlagshöhe beträgt ungefähr 700 mm. Aus diesem Grund sagt Jean Houzeau de Lehaie, dass die Gegend, in der er wohnt, unter dem Einfluss des Seeklimas von Westeuropa liegt, obwohl die sibirischen Kälteeinbrüche den Einfluss des Golfstroms oft wirkungslos machen können, so dass es in jedem Mo-

nat des Jahres Frost geben kann. 1907 zum Beispiel hat es außer im August in jedem Monat gefroren, was für die Verholzung der jungen Bambushalme sehr nachteilig war.¹⁷

Die ersten Pflanzversuche im Freien sind bescheiden. Er fängt mit einem kleinen Ballen von *Arundinaria japonica* an. 1885 anlässlich einer Reise der Familie nach Blois an der Loire (Frankreich), kaufen die Houzeaus mehrere *Phyllostachys nigra* und *aurea*. Im Jahr 1867 „...bekamen wir von Herrn Mazal aus Anduze (Gard), Frankreich, eine Sendung mit zahlreichen Bambusarten. Seitdem, fast jedes Jahr, wuchs unsere Sammlung um mehrere Arten oder Sorten, die wir durch Tausch oder Kauf erhielten oder von Partnern bekamen, die unser Vorhaben, den Bambusanbau zu verbreiten, unterstützten.“¹⁸

Der „wild garden“¹⁹, der das Haus umgibt, erstreckt sich über ungefähr 4 ha. Er enthält einem Gemüsegarten von 50 ar, der Rest besteht aus Wäldern, Teichen und frischem Weidland. In der Nähe des Wohnhauses der Familie Houzeau befindet sich ein ziemlich geräumiges Treibhaus, das im Winter 2000 Töpfe und 500 verschiedene Pflanzen aufnehmen kann.²⁰ 1908 zählt die Bambussammlung von Jean Houzeau 60 Taxa in vier Gattungen eingeteilt: *Arundinaria* (21 Sorten), *Bambusa* (9), *Dendrocalamus* (1) und *Phyllostachys* (18). Zur gleichen Zeit erfasst er 104 in Europa eingeführte Taxa (verteilt auf 13 Gattungen).²¹ Jean beschreibt, dass 40 Sorten mit mehr oder weniger Erfolg im Freien angebaut worden sind. Auf den von Jean Houzeau 1907 in „L'Ermitage“ aufgenommenen Photos



Titelblatt „Flora Japonica“¹⁶

können wir die Bambushaine in der unmittelbaren Nähe des Hauses sehen. Es handelt sich insbesondere um Riesenbambusse aus Prafrance, die im April 1905 gepflanzt wurden²²: *Phyllostachys Bambusoides* (Ballen von 400 kg, Halmhöhe 13,5m, Halmdurchmesser 7,5cm), *Phyllostachys Mitis* (Ballen in 3 Teilen von 1200 kg, Höhe 16,5m, Durchmesser des dicksten Rohres 10cm). Die tropischen Bambusse (die *Bambusa*, 10 damals in die Gattung *Arundinaria* eingeordnete Sorten und ein *Dendrocalamus strictus*) werden in das Treibhaus gestellt. Später werden Bambushaine in dem bewaldeten Teil, bei den Teichen und in den Wäldern des landwirtschaftlichen Betriebes gepflanzt.

Der Boden des Mont Panisel ist für den Bambusanbau ziemlich gut geeignet: Er besteht aus grünem Sand mit Lehm

Vogelfreunde, pflanzt Bambus!

Wenn unsere Bäume wegen dem Frost kahl geworden sind und wenn die Erde hart ist, finden die Vögel, die in den Gärten so nützlich sind, kaum Zuflucht gegen den kalten Nordwind. Die Bambusse mit ihrem dichten und immergrünen Laub, vor allem der *Arundinaria japonica*, bieten ihnen einen wunderbaren Schutz. Den ganzen Winter lang sehen wir jeden Abend, wie sich hunderte von Vögeln verschiedener Arten auf jedem von unseren Bambushainen niederlassen. Dort werden sie auch vor Katzen geschützt, deren Krallen an den harten und glatten Halme keinen Halt finden. Und auch vor Raubvögeln, deren Flug durch die unzähligen Ästchen behindert ist. Die Pflanze schützt den Vogel; das ist nicht zu ihrem Schaden, er gibt ihr dafür Dünger. Vogelfreunde, die ihr daran denkt die liebenswürdigen Gäste unserer Gärten zu füttern, vergesst nicht, ihnen eine gute Unterkunft zur Verfügung zu stellen, die sie vor der Kälte schützt: Pflanz Bambus!²³

(hohe Ypern-Formation). Dank der sorgfältigen Anbaukultur, die 20 Jahre lang ständig verbessert wurde, haben sich die Bambusse in „L'Ermitage“ wunderbar entwickelt bis zu dem verhängnisvollen Winter 1916/1917. „Dieser war so streng, dass fast alle Bambushaine bis zum Boden zerstört wurden. Der Winter 1917/1918 zerstörte viele neue Bambussprossen und auch der

Winter 1921/1922 war sehr hart für gewisse Arten“.²⁴ Welche Enttäuschung auch für die Vögel! Während Anfang 1916 „...ein Schwarm von 400 bis 500 Stare in den Bambushainen zum ersten mal übernachtete“, fielen ein Jahr später die Mindesttemperaturen über 13 Tage auf minus 10 Grad Celsius und sogar auf minus 19 Grad Celsius in den letzten drei Nächten. Am 4. Februar 1917 stellte Jean fest, dass die Stare die Bambusse verlassen, wenn sie von zu strenger Kälte beschädigt werden. Von nun an kehrten abends nur kaum ein halbes Dutzend Vögel zum gewohnten Schlafplatz zurück. „Vielleicht sterben sie vor Kälte und Hunger. Nach der großen Freude über die Vogelmenge herrschen in allen Bambushainen Stille und Tod“.²⁵

„Was die vielfältige Sammlung von tropischen Bambussen betrifft“, gesammelt vor dem Krieg, werden sie – in Folge des Bombardements durch die Commonwealth-Truppen vom 11. November 1918 zur Befreiung der Stadt Mons von vier Jahren deutscher Besetzung – starke Frostschäden erleiden. Am Morgen, kurz bevor um 11 Uhr der Waffenstillstand unterzeichnet wurde, zerspringen durch das Bombardement hunderte Glasscheiben. Acht Tage später sinkt die Temperatur unter Minus 9 Grad.

Wie schon gesagt, der Winter 1921-1922 war sehr hart für gewisse Bambusarten. „Infolgedessen haben nur wenige Bambussorten wieder neue Kraft gewonnen und die Sammlung, die im Freien wächst, präsentiert sich nur mittelmäßig im Vergleich zur Darstellung von 1915.“²⁶ Im Frühling 1922 erläutert Jean bei der Führung, die wir schon vorher erwähnt haben, dass auf dem Familienlandgut einige Bambushaine übrig geblieben sind, die trotz der Schäden ihre Kraft bewahrt haben: *Phyllostachys viridiglaucescens*, *Phyllostachys violacens*, *Phyllostachys aurea* (in voller Blüte – zum ersten mal seit seiner Einführung nach Europa vor 73 Jahren!), *Phyllostachys flexuosa*, *Sasa paniculata* f. *nebulosa*, *Fargesia nitida*, *Phyllostachys Henonis* (der von 1904 bis 1906 geblüht hat). Und *Phyllostachys edulis*, der im April 1906 aus Prafrance mitgebracht wurde, hat 1913 sogar einen 4m hohen Spross geschoben. Er baut diese Bambussorte als Sehenswürdigkeit an (er nimmt möglicherweise an, dass dieser Riesenbambus in Belgien nicht genug wuchert, um seine Schöblinge als Gemüse zu verzehren, wie es die Chinesen gewohnt sind!)

Obwohl die Bambusse bis zu seinem letzten Atemzug im Mittelpunkt seiner Forschungen bleiben werden, ist klar, dass die Experimentierzeit von



Gartenbau Hofstetter Mühle







Bambus und Palmen,
mediterrane und exotische
Pflanzen, Steinfiguren und
Gartenaccessoires

88633 Heiligenberg / Bodensee
Tel. 07554/98240 info@bambuswald.de
www.bambuswald.de



nun an beendet ist. Er war Pionier der Einführung neuer Arten und er hat zur Verbreitung der Bambusse beigetragen, was er generös fortsetzt. An dem denkwürdigen Tag erklärt er seinen Kollegen, bevor er die Führung mit dem Besuch seiner Sammlung geschliffener Feuersteine beendet, dass „wenn sie Lust haben, die besten Bambussorten anzubauen, sollen sie sich gut merken, dass er ihnen Bambusse anbietet, die er durch Teilung vermehrt hat und die sie sich am besten im Frühling während der Regenzeit holen können.“²⁷

Teil 2 folgt im nächsten Heft.

Fußnoten

- 1) PIERARD, Clovis, Le naturaliste Jean Houzeau de Lehaie et sa famille, Mémoires et publications de la société des arts et des lettres du Hainaut ,74. Band 1960, Seiten 73-146 (die Bibliographie der von Jean H. de L. geschriebenen Studien, fängt Seite 129 an.)
- 2) Wir haben bis heute den Artikel von Matthieu (Ernest) nicht lesen können. L'Ermitage von Saint-Barthélemy in Mons, S.103, Annales du cercle archéologique de Mons, Band XXXVIII, 1908-1909.
- 3) Nach einem Gemälde von G. Hallez in dem Artikel von Clovis Pierard nachgedruckt, ibidem.
- 4) PIERARD, Clovis, idem, S.79.
- 5) Jean-Charles Houzeau de Lehaie (1820-1888). Nach einem in dem Artikel von Clovis Pierard nachgedruckten Photo, ibidem.
- 6) De SMET, Antoine, Voyageurs belges aux Etats Unis du XVIIe siècle à 1900, Bibliothèque Royale de Belgique, Bruxelles, 1959, S. 91-92.
- 7) PIERARD, Clovis, Id. p. 100
- 8) HOUZEAU DE LEHAIE, Jean "Ausflug am 13. Juli 1922" Bulletin der Naturwissenschaftler aus Mons und dem Borinage; 4. Band, Juli-August-September 1922, Seite 76
- 9) 1910 wird August mit einer Blume in der Hand auf der Titelseite einer Zeitschrift. Der ihm gewidmete Artikel endet: „Monsieur Houzeau de Lehaie bestellt vollkommen seinen Garten auf seinem Landgut Ermitage. Das hält ihn nicht davon ab, ‚Interparlementaire‘, das heißt in der ganzen Welt tätig zu sein“. ‚Warum nicht?‘, 1. Jahrgang, Nr. 20, Donnerstag 1. September 1910
- 10) Facsimile der 2. Ausgabe von ‚Flora Japonica‘ von Siebold und Zuccarini auf der Website der Universität von Kyoto: <http://ddb.libnet.kulib.kyoto-u.ac.jp/exhibite/b01/b01cont.html>
- 11) Zwischen 1845 und 1884, 23 Ausgaben mit 2000 Holzschnitten, koloriert und von Hand fertig gestellt.
- 12) LE TEXNIER (Pseudonym von Francois Le Ténier): Notices sur les Jardiniers célèbres et les Amateurs de Jardins, Paris, 1911
- 13) Wir behalten die von J.H. de L. benutzten Zeichnungen bei, cf. Le Bambou, Bulletin périodique, Nr. 9 et 10 – 30. Juni 1908, Kapitel 2 ‚Notice historique‘, Seite 230
- 14) In der Tat hat der Schotte Robert FORTUNE zuvor diese Pflanze eingeführt (entweder zwischen 1843-1845 oder zwischen 1853-1856). In "Yedo and Peking. A Narrative of A Journey to the capitals of Japan and China", veröffentlicht 1863 in London, erinnert er sich wovonig – pp. 11-12 – seines Besuches in Nagasaki, in den winzigen Gärten „der würdigen Arbeiterklasse“ in denen sich Becken (darinnen sich rote und silberne Fische tummeln) kleinwüchsige Pflanzen zugesellen (unter ihnen ein panaschierter Zwergbambus, den ich aus China nach England eingeführt habe)
- 15) SCHRÖTER, Carl ‚Le Bambou et son importance comme plante utile‘ Zürich, 1885
- 16) Digitalisiert von der Universität der Wissenschaften, Tokyo, id.
- 17) ‚Le Bambou‘ bulletin périodique, Nr. 9 und 10, 30. Juni 1908. Hier werden folgende Themen behandelt: „Die Einfuhr, die Akklimatisation und die Kultivierung des Bambus im Westen des alten Kontinents und besonders in Belgien“, Kapitel VI – „Das Klima Belgiens“, Seiten 252-253
- 18) idem, Kapitel VII – „Bericht über unsere Versuche in Belgien“, Seite 253
- 19) Die Landschaftsgestaltung in ‚L'Ermitage‘ zeigt eine auffallende Ähnlichkeit mit den angelsächsischen ‚Wild Garden‘ der Jahre 1880 – 1930. Da Jean sicherlich keinen intensiven Gartenanbau betreiben wollte, mischte er Bambusse und frostfeste exotische Pflanzen mit einheimischen Pflanzen und erlaubt, dass landwirtschaftliche und natürliche Flächen sich neben Gartenanlagen harmonisch entwickeln.
- 20) ‚Le Bambou‘, bulletin périodique, Nr. 5 und 8, 15. Dezember 1906, „Die Fragen der Gärtner“, Seite 138
- 21) ‚Le Bambou‘, bulletin périodique, Nr. 4, 15. Juli 1906, „Liste der Bambusaceae, kultiviert in Europa 1906, mit den Synonymen und den Mundartnamen“, Seiten 110-120
- 22) ‚Le Bambou‘, bulletin périodique, Nr. 9 und 10. Die Photos werden wiedergegeben im „Bericht über die Entwicklung des Bambus in Belgien ihr Zustand im April 1908“, Seiten 271-294
- 23) ‚Le Bambou‘, bulletin périodique, Nr. 7 und 8, 30. Juni 1917, Seite 222
- 24) Houzeau de Lehaie, Jean, „Excursion du 13 Juillet 1922“
- 25) Auszug aus „Bulletin des Naturalistes de Mons et du Borinage“, Band III – I (1920-1921), erschienen in der Zeitschrift „Bambou“
- 26) Houzeau de Lehaie, Jean, „Excursion du 13 Juillet 1922“ Seite 76
- 27) id. S. 77



Treibhäuser, die an der vorderen und der rechten Seite des Schlosses „L'Ermitage“ angebaut worden sind. Die Bambushaine erlauben, dieses Photo zu datieren, das von Jean um das Jahr 1905 aufgenommen wurde.

Sommerfest der EBS in Steinau

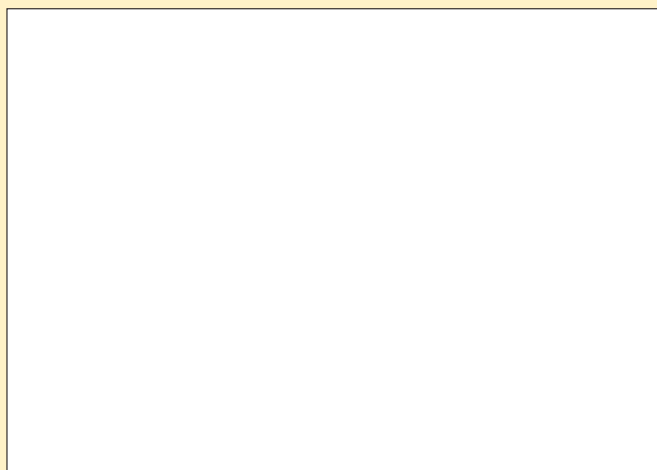
Ich bin erst seit zwei Jahren Mitglied der EBS, und habe begeistert in jedem Journal die Reise- und Regionaltreffenberichte gelesen. Nun stand ja der Termin für unser diesjähriges Sommerfest, und ich habe mir vorgenommen auch endlich mal dabei zu sein. In unserem Forum wurde schon vorab besprochen wer alles kommen könnte. Meine Vorfreude war groß, nun endlich noch mehr Bambusfreunde kennen zu lernen, einige hatte ich ja schon in Bremen getroffen. Was es alles an Programm geben sollte, hatte ich im Journal überflogen, gespannt war ich aber auf die Wahl des Bambus des Jahres und den Fotowettbewerb. Am Tag des Sommerfestes machten wir uns um sieben Uhr auf den Weg. Mit unserem Sohn und einem Pflänzchen, ca. 300 km Richtung Steinau. Wir wollten pünktlich um 10.00 Uhr zur Begrüßung da sein. Einige verkehrbedingte Umstände brachten unseren Zeitplan durcheinander. Nachdem wir uns noch verfahren hatten, kamen wir dann noch vor Mittag in Steinau an. Zunächst gingen wir uns bei den Ausstellern etwas umsehen, und sahen gleich eine Menge schöner Pflanzen; etwas weiter hinten in der Seitenstrasse sah ich dann auch den Stand unserer Bambusgesellschaft. Im vorbeigehen hatte ich schon einigen auf die linke Brust gepliert, wo unser Panda-Anstecker ein Namensschildchen hielt. Ich bin dann auch erst mal zu unserem EBS Stand gegangen, um mir so ein Namensschild zu besorgen, aber auch, um einmal die guten Geis-

ter kennen zu lernen, denen wir unter anderem unser Journal verdanken. Nach einer netten Begrüßung habe ich noch meine Stimme für die Bambuswahl abgegeben. Dann ging es weiter, ausgerüstet mit Bewertungspunkten für den Fotowettbewerb und einer blauen Stimmkarte für die Vereinsitzung. Der Garten, den wir nun betrachten, war nicht mit einmal zu erfassen. Familie Schäfer hat ein Reich geschaffen, in dem alle Elemente geschickt zusammenspielen. Die Pflanzen sind harmonisch durch Gestein, Teiche, Bachläufe, Licht und Schattenplätze in ihrer Schönheit unterstrichen. Auf verschiedenen Ebenen luden Sitzplätze zum verweilen ein.

Bei etlichen Rundgängen füllten sich immer mehr Namen mit Leben.

Inzwischen hatten schon viele Pflanzen den Besitzer gewechselt, und auch ich musste mich beherrschen nicht zu viel in unser Auto umzuladen. Unser Sohn hatte mittlerweile die Belegschaft der Erlebnisgastronomie Eulenspiegel ins Herz geschlossen, für die vielen kleinen Eistütchen, die zu jedem Kaffee dazugehörten. Aber auch für alle anderen war das Team der Erlebnisgastronomie

unermüdlich im Einsatz. Im hinteren Teil des Gartens hatten fleißige Damen eine große Auswahl an selbstgebackenem Kuchen bereitgestellt, dem keiner widerstehen konnte. Zwischendurch hatten wir Gelegenheit die schönen Fotos für den Wettbewerb zu bewundern und zu bewerten, bevor wir uns zur Mitgliederversammlung einfanden. Der weitere Teil des Tages war gefüllt mit netten zwischenmenschlichen Gesprächen, und viel fachlichem



Austausch über unsere Lieblingspflanzen. Leider konnten wir es nicht anders planen, und mussten nach 20.00 Uhr in Richtung Heimat aufbrechen. Auch wenn einige Programmpunkte für uns nicht stattgefunden haben, werde ich es für das nächste Sommerfest besser planen, um hoffentlich noch viele Bambusfreunde zum intensiven Austausch zu treffen.

Treffen der Regionalgruppe Rhein-Main

Endlich war es wieder einmal soweit: Die Rhein-Main-Gruppe kam zu Ihrem ersten Regionaltreffen 2007 zusammen.

Um den Vorstand etwas zu entlasten hatten wir, Franz und Sonja Sommer, die Planung und Ausarbeitung für diese Exkursion übernommen. Wir hatten es gewagt, das Treffen nicht wie bisher samstags, sondern versuchsweise einmal sonntags stattfinden zu lassen. Es zeigte sich, dass sich die mutige Entscheidung als mutig erwies und unsere selbständigen Mitglieder wie die Ehepaare Ehrlich und Unkauf, Norbert

Pohl und Uli Willumeit die Gelegenheit nutzten und an dem Treffen gerne teilnahmen.

Alpin-Staudengärtnerei Eidmann

So trafen wir uns an einem etwas diesigen Sonntagmorgen pünktlich um 9:30 Uhr vor der Gärtnerei Eidmann in Groß-Umstadt/Semd. Das Wetter konnte unsere gute Laune nicht trüben. Die Begrüßung unter den Mitgliedern – wie immer – sehr überschwänglich. Das Ehepaar Eidmann begrüßte uns alle sehr herzlich. In einer stilvoll umgebauten alten Scheune gab es für je-

den einen Sitzplatz und der offizielle Teil konnte beginnen. Erfrischungen waren eigens für uns bereit gestellt. Herr Eidmann erzählte uns sehr humorvoll und kurzweilig, wie die Gärtnerei vor 15 Jahren ihren Anfang nahm. Eidmanns hatten einen sehr schweren Start, denn es war nicht genügend Geld vorhanden, um am elterlichen Grundstück noch zusätzliches Land zu erwerben. Des einen Leid, des andren Freud. Erst die Scheidung eines Nachbarn und die Hilfe des Schwiegervaters machten es ihnen möglich, Grund und Scheune zu erwerben.

Foto: XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

In der Raritätengärtnerei findet man keine Massenproduktion. Es werden immer kleine Mengen, aber dafür echte Raritäten nachgezogen und vermehrt, so zum Beispiel die japanischen Leberblümchen oder Alpinpflanzen. Mitarbeiter müssen daher besonders geschult und angeleitet werden. Herr

erfreuen. Da es nun zu regnen begann, fiel uns der Abschied nicht allzu schwer und jeder huschte mit Pflanztüten bepackt zu seinem Fahrzeug. Fest steht wohl bei jedem von uns, dass dies nicht der letzte Besuch in der Raritätengärtnerei war. Nach eigener Aussage wird selbst Norbert Pohl den weiten Weg

und Bildhauer Siegfried Speckhardt und seine Frau Rita hießen uns in ihrer alten Mühle in Bensheim/Auerbach herzlich willkommen. Der Künstler hatte die Mühle vor 30 Jahren entdeckt. Als der Mond über dem alten Gemäuer stand, verliebte er sich unsterblich in es. Er musste seiner Frau wochenlang gut zureden, bis sie dem Kauf zustimmte. Anhand von Bildern wurde uns bewusst, dass Speckhardts eine Ruine gekauft hatten, aus der sie dank kräftiger Mithilfe ihrer Freunde ein Schmuckstück schufen. Ein behagliches Zuhause für die Familie, Galerie und Werkstatt für den Künstler und ein grünes Paradies für die Hobbygärtnerin.

Dorit Mahenke, ehemalige Direktorin der Kunsthalle Darmstadt, sagte in der Einführung zu einer Ausstellung über den Künstler Siegfried Speckhardt: „Mit eigenen Mitteln und Formen schafft er eine magisch erstarrte Bildwelt in ungewöhnlichen Räumen, in denen Traum, Vision und Irrationales lebt, die nicht kontrollierten Bilder des Unterbewussten“. Auf einer Entdeckungsreise durch den Garten begegnet man vielen geheimnisvollen Geschöpfen und Gebilden: einer Löwendame, ehemals Balkonstütze, die nun pfeiferauchend und mit einem Ackergerät gekrönt von ihrer rosenumrankten Säule grinst; man trifft Pedro und Inge, zwei komische Vögel, und eine Riesenlibelle, die aus einer umgestürzten Eiche entstanden ist. Ein Sandsteingesicht, das sich hinter Efeu verbirgt, hat der Künstler nach dem Konterfei seines Großvaters gemeißelt. Unter einer blauen, von Siegfried Speckhardt selbst geschmiedeten Laube, lässt sich der Garten genießen und überblicken: an ihr selbst winden sich Clematis und Rosen empor. Die Grundzüge des Gartens hat der Künstler geplant. Die Bepflanzung und übrige Gestaltung ist das Werk



Eidmann stellte uns verschiedene Echinaceen vor und erklärte uns die Wachstumsform bei unterschiedlicher Bodenbeschaffenheit. Er vermittelte manchem von uns neues Wissen über Tuffstein. Durch den Trend zu frischen Kräutern hat auch er sich darauf eingestellt und führt ein ausgefallenes Sortiment, wie zum Beispiel Steviapflanzen, verschiedene Minzesorten und Gewürztagetes.

Nach dieser informativen und unterhaltsamen Einführung teilten wir uns in zwei Gruppen. Herr und Frau Eidmann führten uns über das gesamte Anwesen. Alles war sehr sortiert und herrlich übersichtlich. Verschiedene Schaugärten und kunstvolle Anlagen machten die Führung zu einem Erlebnis. Dann stand uns die Gärtnerei offen zum Stöbern und Einkaufen. Eidmanns standen uns mit Rat und Tat hilfreich zur Seite. Alle Verkaufspflanzen sind wunderbar etikettiert und ausgezeichnet. Zwischen den Verkaufstischen befinden sich Pflanzenarrangements, um zu demonstrieren, welche Pflanzen ausgepflanzt am besten miteinander harmonisieren. Frau Eidmann erfüllte uns jeden Wunsch und grub extra mehrmals Pflanzen aus den Beeten aus und holte Nachschub aus den Gewächshäusern. Wer noch etwas Zeit hatte, konnte noch in der gegenüber liegenden „Semder Scheungalerie“ seine Augen an Aquarellen, bleiverglasten Fensterbildern und Spiegeln

nicht scheuen. Unser herzlicher Dank gilt Familie Eidmann, welche ihren Sonntag für uns opferte.

Pünktlich gegen 12 Uhr kamen wir im Restaurant Thai Garten in Groß-Umstadt an. Hier kann man beim Essen und Plaudern den Kois und Schildkröten zusehen. Mit den 25 reservierten Plätzen lagen wir sehr gut, denn es hatten sich 26 Mitglieder zu einem köstlichen Mahl eingefunden.

Der Waldgarten Speckhardt

Um 14 Uhr fuhren wir weiter Richtung Bergstraße, wo wir uns einen von „Hessens schönsten Gärten“ zur Besichtigung auserkoren hatten. Der Maler



seiner Gattin. An den 2000 qm großen Garten gliedern sich noch zwei Hektar Wald an, an dessen Rändern im Frühsommer hunderte Fingerhüte blühen und seitlich wird der Garten durch den ehemaligen Mühlbach begrenzt. Eingerahmt durch hohe Bäume gedeihen an die 70 verschiedenen Farnsorten, stattliche Baumpäonien, riesiger Federmohn, Wachsglocke, Eisenhut und Waldgeisbart prächtig. Eingesäumt wird diese Schatzkammer durch riesige Samthortensien, die selbst von unseren Fachleuten bestaunt wurden. Am wunderschönen Teich wachsen üppige Rodgersien und mächtige Scheincalla, die von der Gartenbesitzerin geduldet werden, obwohl sie eigentlich die Farbe Gelb in ihrem Garten nicht mag. Die leidenschaftliche Staudenliebhaberin und mittlerweile auch Staudenexpertin, legt bei ihrer Pflanzenauswahl vor allem Wert auf attraktive Blattstrukturen und harmonische Farbgebungen. Verschieden angelegte Wege führen den Besucher sicher durch den Garten. So manche Mauerkrone wird durch Porzellan und Keramikfundstücke geschmückt, welche bei der jahrzehntelangen Renovierung ans Tageslicht kamen. Der Gemüse- und Kräutergarten hinter dem Haus, mit angrenzendem Obstgarten, ist das Refugium des Künstlers. In akkurat angelegten Beeten gedeihen dort Gemüse und Salate kombiniert mit Kräutern und Bauerngartenblumen. Sogar verschiedene Minzarten, Pfefferkraut sowie rote Brombeeren sind dort zu finden. Der



Skulpturengarten des Ehepaares ist sowohl ein kultureller als auch botanischer Höhepunkt an der Bergstraße. Wir verewigten uns noch im Gästebuch des Ehepaares und bedanken uns auch auf diesem Weg noch einmal für das „Herzlich Willkommen“. Da noch niemand Lust hatte nach Hause zu fahren und der einsetzende Regen uns an einem Plausch in Gottes freier Natur hinderte, kundschafteten wir ein uriges Lokal für unsere Bambusfreunde aus. „Die alte Dorfwindmühle“, eine alte renovierte Kornmühle, mit traditionellem Fachwerk zwischen den Tischen, war genau das richtige für uns „Halbverrückte“. Man konnte sich einen „Humpen Kaffee“ bestellen oder

auch eine „Tote Tante“ (Kaba mit Rum). Jeder Stuhl hatte ein anderes handgefertigtes Häkelkissen, alle Außenwände waren deckenhoch voll gestopft mit Büchern und man konnte Flohmarktartikel erwerben. Ein Schal, an dem seit 1976 gestrickt wird, schlängelt sich über die Decke durch das Fachwerk bis hin zum Kachelofen. Dort liegt das offene Ende, an dem jeder Gast ein Stück stricken darf. So mancher nahm sich ein im Holzofen gebackenes Brot mit auf den Heimweg. Ein gelungener Abschluss für einen gelungenen Tag!

Wir sagen Danke für die rege Teilnahme und freuen uns schon sehr auf die nächste Tour.

■ Hans-Joachim Linck

Meditation und Naturerlebnis im asiatischen Garten Gerike

Die EBS-Gruppe Nord blieb – standorttreu – dem Nordland verbunden. So fand mit etwa 30 Personen das Treffen im Garten von Wilma und Wilfried Gerike in Bremen statt. Der Gastgeber empfing in einem Ambiente, geprägt vom asiatischen Stil und mit weitläufig sich selbst überlassener Natur, wobei die ordnende und pflegende Hand durchaus sichtbar war.

Überrascht waren die Besucher allemal, denn dieser Garten, der – Wohnhaus und Innenräume ebenfalls in asiatischem Flair gehalten – Lebensinhalt und Oase der Ruhe für die Eigentümer ist, war in allen Bereichen für eine Überraschung gut. Viele Sitzplätze, angepasst an die täglichen Gegebenheiten im Licht- und Schattenspiel, zwei größere und zwei kleinere Teiche, ein imposantes Wasserspiel,



Fotos: Hans Pleister · Ilse Rauch



aber vor allem viel Bambus, begeisterte jeden Betrachter. Wilfried Gericke: „Das gesamte Grundstück war vor gut 30 Jahren ein ganz normaler deutscher Hausgarten. Gemüse, Rhododendren und auch diverse Zierpflanzen hatten hier ihren Platz. Auf einer Blumenschau haben wir dann einen Atriumgarten gesehen, der asiatisch geprägt war. Das hat uns begeistert und so fing ich dann an, neu zu planen und zu bauen.“ Anfangs wurde auch der erste Teich noch aus Baufolie angelegt. Das hielt zwei Jahre. Dann griff Wilfried Gericke zur Maurerkelle und baute den Garten aus Beton. Neben den anderen Wasserbereichen folgte schließlich das Wasserspiel, ein aus Naturstein aufgesetzter Felsen, der das Nass sammelt und fallend hinab plätschern lässt.

16 Bambussorten, darunter der sieben Meter hohe Phyllostachys „namenlos“ (der hier „Zauberbambus“ heißt, weil er verschiedenfarbig seine Halme, bis in gut sieben Meter Höhe aufgeschossen, präsentiert), machen den Garten für Bambusfreunde besonders interessant. Waren es anfangs noch aus Beton gegossene Chinaskulpturen, so wurden diese später durch Granitexponate ersetzt. Überhaupt sind alle Bereiche einem ständigen Wandel unterzogen. Licht und Jahreszeiten vermitteln hier und da Eindrücke, als befände man sich im Urwald. Großblättrige Gewächse, blühende Pflanzen, aber vor allem immer wieder Bambus, sorgen für Abwechslung. Katzen leben mit den beiden Gartenfreunden im Haus. Vögel, Frösche, Molche und auch Wildenten

■ Frank Kraik

Frühjahrstour der West-Gruppe der EBS

Am 12. Mai machten sich die Westler zu ihrer traditionellen Frühjahrstour auf. Dabei darf man den Begriff „West-

ler“ nicht zu eng fassen. Offensichtlich haben Veröffentlichungen im Bambus-Journal und im Forum dazu geführt,



Fotos: Hans Pleister - Frank Kraik

sind ständig und in großer Zahl Mitbewohner der grünen Zone. Sie zeigen, dass die „wilde Natur vor der Haustür hier heimisch ist“.

Die Besucher erlebten einen Gartentag, der vor allem der Kontaktpflege diente, weniger einer Programmfolge, die es ganz bewusst nicht gab. Dafür gepflegte Gastfreundschaft mit selbst gemachtem Kuchen und vielen Gesprächen, die sich naturgemäß vorwiegend um Bambus und Gartengestaltung drehten. Spontan zeigte Wilfried Gericke auf seinen Lieblingsplatz, der sich unter einem gewaltigen Nussbaum befindet. „Wenn es kühler wird, ziehe ich die Überdachung vor und im Frühjahr bin ich in der Bambus-Ecke; aber eigentlich fühle ich mich überall wohl. Alleine hätte ich das so gar nicht gestalten können. Meine Frau Wilma hat kräftig mit zugefasst und durchaus ordnend-planend gestalterisch gewirkt.“

Ebenfalls gewirkt haben auch andere gute Geister, ohne die dieses Treffen organisatorisch nicht so perfekt abgelaufen wäre. Neben dem Gastgeberpaar waren es Ria und Hans Pleister, Andreas Rippert, Brenda Ehrlich sowie Ingrid Gräfe, denen Dank zu sagen ist. Bremen - der Garten Gericke - war allemal eine Reise wert und hat die Gruppe Nord ein wenig mehr zusammengeführt. Dazu beigetragen hat auch die Bambusbörse, von der so Mancher eine interessante Pflanze mitnehmen konnte.

dass sich der Westen – ursprünglich ein engerer NRW-Begriff – bis herunter nach Wiesbaden – Frank und Uli Bartelt - zog, was wir von hier aus eher als Süden bezeichnet würde. Doch tolerant wie wir sind, endet eine genauere Untersuchung mit dem rheinischen „...das können wir so grad noch mal durchgehen lassen..“.

Tatsächlich finden wir es toll, dass der Kreis immer größer wird. Trotz unterschiedlicher Schwerpunkte vereint alle Besucher unserer Treffen die Liebe zu Botanik, und da wird auch links und rechts vom Bambus geschaut.

Garten Dr. Hübbers

Einen erweiterten Blick auf die Botanik bot der rund 6.000qm große Garten von Dr. Hübbers in Kranenburg,

nahe der holländischen Grenze. Hier gab es zwar auch Bambus – insgesamt 23 Sorten – zu sehen, tragende Säulen waren aber eher zahlreiche, seltene Bäume, Kalmien, früh- und spätblühende Kamelien und Rhododendren. Auffällig unter den Rhododendren waren die großblättrigen Wildformen *Rhododendron kesangiae* und *Rhododendron basilicum*. *R. kesangiae* wurde 1992 von Dr. Hübbers vom Originalstandort in Bhutan als kleine Pflanze mitgebracht und hat im Frühjahr, nach 15 Jahren, erstmals geblüht. Bei den wenig verbreiteten Kalmien beeindruckte das reichhaltige Sortiment, sowohl von alten als auch von neu von Dr. Hübbers gezüchteten Sorten.

Bevor wir jedoch die Gärten – tatsächlich handelt es sich um zwei nahe beieinander liegende Grundstücke – bewundern durften, sammelten wir uns hinter dem Haus am Wintergarten und Frau Hübbers präsentierte uns eine große, außergewöhnliche Passiflora-Blüte, die intensiv und außergewöhnlich duftete.

Anschließend jagte eine Attraktion die nächste. Noch am Wintergarten eine Baumpäonie von außergewöhnlicher Blühkraft, dann der Blick in das Kalmien- und Rhododendren- Meer.

Dr. Hübbers ließ keine Frage unbeantwortet und hatte sichtlich Spaß an der Präsentation seines Reiches. Insbesondere seine Spezialität, die Kalmien, die vielen von uns wenig bekannt waren und einigen als Sprachfehler in Sachen Kamelien vorkamen, hinterließen großen Eindruck. Erstaunlich, dass eine solch beeindruckende und nach den Schilderungen von Dr. Hübbers bis -30° Celsius und somit sehr winterharte und pflegeleichte Pflanze bislang so wenig Verbreitung gefunden hat.

Die Ursache hierfür ist wahrscheinlich in der langwierigen Vermehrung zu suchen. Nach den Schilderungen von Dr. Hübbers, nachzulesen auch auf seiner Internetseite www.kalmia.info, ist eine *Kalmia* deutlich arbeits- und zeitaufwändiger zu vermehren als ein *Rhododendron*, bietet dann jedoch auch ganz neue Eindrücke.

Ergebnis der Besichtigung der Hübbers-Gärten war eindeutig, dass einige Besucher unbedingt Kalmien mit nach Hause nehmen wollten, der Rest zumindest mit dem Gedanken spielte. Wenn man die Schönheit dieser Pflanzen, noch dazu mit guter Winterhärte, mit anderen vermeintlichen Garten-Highlights vergleicht, dürfte in einigen Jahren eine Nachfragerwelle entstehen.

Schlossgärten Arcen

Im Anschluss an die Besichtigung bei Dr. Hübbers wurden die Schlossgärten Arcen in den nahen Niederlanden besucht. Für viele von uns sind sie bereits

■ Dr. Karl-Heinz Hübbers

Pflanzenporträt: *Kalmia latifolia*, die Lorbeerrose

Der deutsche Name der aus Nordamerika stammenden Kalmien ist irreführend, da trotz der Ähnlichkeiten bei den Blättern keine Verwandtschaft zu Lorbeerarten besteht. Kalmien sind vielmehr Erikagewächse, die einen sauren Boden und Halbschatten bevorzugen, ansonsten aber kaum Ansprüche stellen. Sie sind sehr winterhart bis -30° Celsius, schnittverträglich und bieten zur Blütezeit im Mai und Juni einen beeindruckenden Farbrausch. Geschmackssache ist dabei sicherlich, ob einem die eigentliche Blüte oder aber die farbintensive Knospe unmittelbar vor der Blüte besser gefällt, beide sind auf jeden Fall von besonderer Schönheit.

Diese leuchtenden Farben dürften auch dazu führen, dass sich die weithin unbekannteren Kalmien mittelfristig einem größeren Publikum erschließen dürften. Hinzu kommt die Möglichkeit, sie in Kombination mit verschiedenen früh wie spät im Jahr blühenden Kamelien und den sich später anschließenden Rhododendren einzusetzen. Das so kombinierte Trio ermöglicht eine ausgedehnte Gesamtblühphase von Ende

Oktober bis Juni, unterbrochen nur durch eine Blühpause in Frostperioden bei den Kamelien.

Gezielte Vermehrung mit Kreuzung ausgewählter Sorten ist ein schwieriges Unterfangen. Um Fremdbestäubungen zu vermeiden wird hierbei eine noch geschlossene Knospe vorsichtig von Hand geöffnet und der Stempel freigelegt. Anschließend werden einer Spenderblüte einzelne Staubfäden entnommen, mit denen dann der freigelegte Stempel bestäubt wird.

Dass sich dieser Aufwand lohnt, zeigt die obige Abbildung einer *Kalmia latifolia* „Bandeau“, einer Neuzüchtung von Dr. Karl-Heinz Hübbers mit größeren und prächtig gefärbten Knospen und Blüten.

Wegen ihrer aufwändigen Vermehrung werden Kalmien wohl nie zu einem Billigprodukt und Massenartikel werden. Die Schönheit sowie die unbestreitbaren Vorzüge dieser Pflanzen sollten jedoch dazu führen, dass sie eine deutlich größere Verbreitung erfahren.



seit Jahren ein gerne besuchtes Ziel. Im Vorfeld verunsicherte uns die Meldung von der angeblichen Insolvenz der Betreibergesellschaft zwar etwas, doch erwiesen sich unsere Sorgen als weitestgehend unbegründet. Die Schlossgärten waren bestens gepflegt, ganz so wie man es von hier seit Jahren

gewohnt ist. Allenfalls die Tatsache, dass von drei gastronomischen Einrichtungen nur eine geöffnet hatte und die anderen regelrecht eingemottet wirkten, gab einen Hinweis auf mögliche Probleme.

Wenn man es weiß, ist dies natürlich ein Problem, mit dem man umgehen

kann. Wenn jedoch eine vielköpfige, mehr oder weniger rheinische Besucherschar völlig ausgehungert am frühen Nachmittag einfällt und nicht die erste Futterstelle nutzt, führt dieser Umstand zu einem bizarren Zick-Zack-Weg durch das Gelände, immer hin und her gerissen zwischen Hunger und pflanzlicher Attraktion. Nun, letztlich sind alle satt geworden und – trotz der Wegführung – wurden wohl alle Sehenswürdigkeiten besichtigt.

Sicherlich die Highlights des Arcen-Besuchs waren der sehr gelungene asiatische Gartenteil sowie natürlich die Bambuspflanzungen. Gerade beim Bambus ergab sich eine besondere und vor unserem Ausflug nicht angekündigte Attraktion: Die emotional angreifende Stegreifrede unseres Mitglieds Reinhard Trautmann, gewidmet seinem absoluten Liebling. Nicht seine Frau war Thema dieser Hymne, sondern der *Phyllostachys violascens*. Die

regelmäßigen Leser unseres Forums können am ehesten nachvollziehen, wie sehr hier jemand einem besonderen Gras verfallen ist. Insgesamt war es wieder ein rundum gelungener Ausflug, der viele nette Leute aus dem erweiterten Rhein-Ruhr-Gebiet zusammenführte und viele neue Eindrücke vermittelte. Es ist immer schön, sich für etwas zu begeistern. Noch schöner ist es, diese Begeisterung teilen zu können.

■ Hanspeter Bethke

Bambusfest in Saxdorf

Ringsherum regnete es, Saxdorf war verschont. Es war das 15. Bambusfest, das traditionell am 11. August im Saxdorfer Pfarrgarten gefeiert wurde. Die majestätischen Bambusse und die anderen etwa 3.000 Pflanzenarten ließen den Garten wie jedes Jahr zu einem Pilgerort für Pflanzenliebhaber werden. Alles in allem feierten Karl-Heinz Zahn und Hanspeter Bethke auch in diesem Jahr

wieder ein schönes und gelungenes Fest. Einziger Wermutstropfen: Von den EBS'ern hat nur ein einziger Teilnehmer aus dem „Westen“ den Weg nach Saxdorf gefunden und auch die Berliner Mitglieder wurden vermisst. 1.000 Besuchern ist das Bambusfest inzwischen ein Begriff; es wäre schön, wenn im nächsten Jahr auf den Bildern vom Fest auch viele EBS-Mitglieder zu sehen wären.



■ Vorstand

Bambus des Jahres 2008



Der Bambus des Jahres 2008 ist gewählt. Mit 20 % der Stimmen entschied *Fargesia robusta* das Foto-Finnish gegen *Hibanobambusa tranquillans* ‚Shiroshima‘ (18,8%). Platz 3 belegt *Fargesia denudata* (16,5%). *Ph. nigra punctata* und *Ph. viridis sulphurea* teilen sich den 4. Platz (jeweils 15,3%) und *Ph. aureosulcata* ‚Harbin inversa‘ belegt somit den 5. Platz (14,1%). Mehr zum Sieger-Bambus im nächsten Heft.

■ Gerhard Sieber

Die EBS-Reise führt uns 2008 nach Cornwall – und wo feiern wir unser Sommerfest?

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung wurde der Südwesten Englands als nächstes Reiseziel gewählt. Wir werden von Mitte bis Ende April für 6 bis 7 Tage nach Cornwall fahren. Die Vorbereitungen mit der Auswahl der Reiseziele laufen bereits. Da die Bambus-Gesellschaft schon mehrmals in Cornwall war, wissen wir um die Schönheit der Gärten und deren Artenreichtum. Der Reisetrip wird in jedem Fall zur

Hauptblüte von Rhododendren, Camellien und Magnolien sein. Wer von Ihnen noch das eine oder andere Highlight beitragen kann wende sich an Gerhard Sieber per E-Mail (s. Seite 2). Fahren werden wir wieder mit einem Reisebus der Luxusklasse vom Raum Frankfurt aus über Frankreich und durch den Kanal nach England. Was unser alljährliches Sommerfest betrifft: Hier wird noch ein Ausrichter

gesucht. Da wir jetzt schon zweimal hintereinander im Rhein-Main-Gebiet waren, wäre es schön, wenn wir uns im nächsten Jahr in einer anderen Region Deutschlands treffen könnten. Denkbar wäre einmal der Norden, Osten oder Westen der Republik. Für nähere Infos können Sie sich direkt an den Vorstand wenden. Denken Sie daran, es gibt auch eine kleine finanzielle Aufwandsentschädigung.

Sie haben dem Vorstand die Meinung gesagt!

Wir danken Ihnen dafür. Denn Ihre Meinung ist uns wichtig. Zahlreiche Fragebogen wurden abgegeben und konstruktive Beiträge erreichten uns. Seien Sie versichert, dass der Vorstand die Ergebnisse und Ihre weiteren Anregungen sehr ernst nimmt. Mit der Umsetzung wurde bereits auf der Mitgliederversammlung in Steinau-Seidenroth begonnen. Wir werden dies zügig fortsetzen, bis alle Ihre Anregungen und Wünsche von uns abgearbeitet sind.

Hier nun Auszüge der wichtigsten Ergebnisse (Zahlen gerundet):

Das Bambus Journal

Der erste Frageblock befasste sich mit unserem Bambus-Journal.

99% der Teilnehmer dieser Umfrage lesen regelmäßig jede Ausgabe. 46% lesen fast jeden Artikel und 35% lesen jeden Artikel.

Das Bambus-Journal wird von 1.560 Personen gelesen; darin sind eingerechnet die Personen, an die das Journal zum Lesen weiter gegeben wird. Bei der hohen Frequenz von 1.560 Lesern, müsste es doch möglich sein, die eine oder andere Person zu überzeugen in unserem Verein Mitglied zu werden.

Zirka 480 Mitglieder lesen regelmäßig jeden Artikel. Von diesen beurteilen 54% die Themenauswahl als genau richtig. 48% möchten mehr Informationen, z.B. zum Thema Gartengestaltung mit Bambus, Krankheiten, Insektenbefall, Bambusbegleiter (Stauden und Sträucher), Botanische Grundlagen, Aufbau und Funktion von Pflanzen oder auch Mitgliedergärten.

Wir werden bemüht sein, die gewünschten Themen so umfassend wie möglich zu berücksichtigen.

Berichte über Pflanzungen finden 46% sehr wichtig. Ebenfalls 46% erachten Berichte über Winterschutz als wichtig. Das Thema Vermehrung wird von 38% als wichtig angesehen und 59% finden, dass diese Themen genügend berücksichtigt werden. 17% der Mitglieder wünschen sich mehr Informationen zu diesen Themen.

Wir denken, dass wir auf diesem Gebiet bereits auf dem richtigen Weg sind.

Für die Zukunft wünschen sich 68% Gartenbeschreibungen, 51% wissenschaftliche Berichte und 44% Leser-

briefe. Außerdem stehen Mitglieder- und Erfahrungsberichte / Tipps zur Gartengestaltung mit Bambus u.a.m. auf dem Wunschzettel.

Natürlich sind hier alle Mitglieder gefragt. Bitte schicken Sie uns z.B. eine Beschreibung Ihres Gartens mit ein paar schönen Bildern, Leserbriefe, Erfahrungsberichte usw.; nur so können wir den Wünschen nachkommen und diese Berichte im Journal veröffentlichen.

Nicht nur inhaltlich sondern auch gestalterisch stand das Bambus Journal auf dem Prüfstand:

65% finden die Titelseite des Journals sehr gut. Die Seitengestaltung bewerteten 54% mit „sehr gut“. Die Fotoqualität wurde von 62% als sehr gut bezeichnet. Ebenfalls sehr gut ist für 65% die Papierqualität.

Wir möchten nicht den Eindruck erwecken, dass alles nur sehr gut ist, es gibt auch andere Bewertungen:

Jeweils als nur „durchschnittlich“ bewerteten 4% die Seitengestaltung, 6% die Fotoqualität und 8% die Papierqualität. Der Rest von 31%, 39%, 28% und 22% bewertete mit „gut“.

Alles in allem beurteilten 35% unser Journal mit „sehr gut“, 58% mit „gut“, 1% mit „befriedigend“, 3% mit „ausreichend“.

Dies ergibt herausgerechnet aus allen Frageergebnissen zum Bambusjournal die Gesamtnote 2+. Sie können versichert sein, dass das Redaktionsteam alles daran setzen wird, das hohe Niveau des Bambus Journals zu halten.

Die Vorstandsarbeit

Der zweite Frageblock befasste sich mit der Vorstandsarbeit.

Erfreulicherweise sind 89% mit der Vorstandsarbeit zufrieden – 4% sind es nicht.

72% finden die Aktivitäten ausreichend – 20% finden, dass sie nicht ausreichend sind.

55% denken, dass es ausreichend regionale Treffen gibt – 37% wünschen sich mehr regionale Treffen.

Ebenfalls hohe Zustimmung in unserem Fragebogen gab es für den Mitgliedsbeitrag. Für 89% ist die Beitragshöhe in Ordnung.

Auch die jeweils 89% für Vorstandsarbeit und Mitgliedsbeitrag sprechen für sich. Seien Sie versichert, dass wir bemüht sind, diesen Prozentsatz noch zu Toppen, und die nicht zufriedenen 4,23% noch umzustimmen.

79% sind an einer Mithilfe bei der Vereinsarbeit nicht interessiert. Doch mehrere Personen würden den Vorstand bei seiner Arbeit unterstützen, haben aber ihre Adresse nicht angegeben (dies können Sie jederzeit nachholen!). Wer seine Adresse angegeben hat, wird demnächst zur Vorstandssitzung eingeladen.

Zahlreiche Vorschläge sind uns zugegangen, wie die EBS attraktiver werden kann. Wir werden diese nach und nach abarbeiten. Das gleiche gilt für die Wünsche an den Vorstand.

55% möchten wie bisher mit der EBS verreisen. Als Folge dieses Ergebnisses wurde auf der Mitgliederversammlung in Steinau-Seidenroth das nächste Ziel für 2008 abgestimmt. Die Reise wird nach Cornwall/England gehen.

Den Wünschen in Bezug auf Reisen wollen wir nach Möglichkeit Rechnung tragen. So wurde beispielsweise angeregt, keine strapaziösen Reise- und Abfahrtszeiten, damit Zeit und Kraft zum Genießen bleibt. Auch wird von einigen Teilnehmern der Umfrage auf möglichst gute Hotels Wert gelegt.

Das Mitglied

Der dritte Frageblock befasste sich mit Angaben zur Person.

11% der Umfrageteilnehmer sind weiblich, 85% sind männlich und 4% äußerten sich hierzu nicht.

Über einen Internetzugang verfügen 85% und 56% besuchen unsere Website regelmäßig bis oft. 30% besuchen unsere Website selten bis nie.

Wir hoffen, dass sich mit unserer neu gestalteten Homepage und dem geschützten Mitgliederbereich zukünftig die Prozentzahlen positiv entwickeln. Der Vorstand bedankt sich für die immense Arbeit, die von Eric Fandel, Franz Sommer und dem Team in kürzester Zeit für die Neugestaltung geleistet wurde. Wir wünschen unserem neuen Webmaster Franz Sommer und seinem Team viel Erfolg.

Und sonst?

Die letzte Frage lautete: Was möchten Sie uns noch mitteilen? Auf diese Frage bekamen wir sehr viel Feedback von Ihnen. Hier einige Auszüge:

„Das tolle Journal hat sich rasant entwickelt“

„Das Lesen ist jedes Mal eine Freude.“

„Herzlichen Dank auch für die tolle Vereinsarbeit!“

„Toller Leseservice!“

„Mehr Abbildungen von Vorstands- und Redaktionsmitgliedern wären schön.“

„Im EBS-Forum sollten Sie dringend einen Nicknamenschutz einführen!“ (Anm. des Vorstands: Ist in Arbeit!)

„Anerkennung für alle die für den Verein tätig sind!“

„Solch eine Umfrage ist sehr sinnvoll!“

Mit der letzten Anmerkung „Solch eine Umfrage ist sehr sinnvoll“ möchte

ich meinen Bericht schließen und Ihnen noch einmal recht herzlich danken für die rege Beteiligung. Sie kommt mit Sicherheit dem Verein zugute und vermittelt dem Vorstand Mitgliedernähe, was meiner Ansicht nach sehr wichtig ist.

Ich freue mich schon auf eine nächste Umfrage und hoffe, dass wir Ihre Anregungen bis dahin soweit es dem Vorstand möglich ist umgesetzt haben.

■ Hans-Joachim Demmerle

Wo wohnt das nächste EBS-Mitglied?

Diese Frage wird oft an den Vorstand gestellt, mit der gleichzeitigen Bitte der Übersendung einer Mitgliederliste. Dieses ist aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht erlaubt. Aber wir bieten Ihnen eine Möglichkeit trotzdem weitgehend zu den gewünschten Informationen zu kommen. Der Vorstand ist natürlich auch daran interessiert, Mitglieder zusammen zu führen, denn die Vorteile für die Mitglieder und den Verein sind besserer Meinungs- austausch, Fahrgemeinschaften, regionale Treffen, Mitgliederwerbung usw.

Wie gehen Sie vor?

Da die Postleitregionen nicht mit Ländergrenzen identisch sind, ist es nicht immer leicht, rein nach PLZ eine Standortbestimmung der einzelnen Mit-

glieder vorzunehmen. Deshalb habe ich auf einer großen Deutschlandkarte die Wohnorte aller EBS-Mitglieder markiert und kann daraus ersehen, wer mit wem benachbart ist.

Sie wollen wissen, wo z.B. im Umkreis von 20 km Ihres Wohnortes weitere Mitglieder der EBS wohnen. Sie schreiben eine E-Mail an mich (hj.demmerle@bambus-deutschland.de) oder rufen mich an (Telefon: 06142 162714). Ich telefoniere dann mit den Mitgliedern, die in Ihrem ausgesuchten Umkreis wohnen und frage, ob sie an einem Kontakt Interesse haben. Wird dies bejaht, gebe ich mit einer kurzen E-mail oder einem Anruf diese Information an Sie weiter. Nach meiner Meinung ist hiermit jedem gedient und der Datenschutz gewahrt.

■ Redaktion

Der Dickste kommt später

In der letzten Ausgabe rief Alois Müntst dazu auf, die Halmstärken der dicksten Bambusse in Ihrem Garten zu melden. Für eine repräsentative Auswertung sind bisher noch nicht genügend Meldungen eingegangen. Die Auswertung wurde von Alois Müntst aus diesem Grund auf das Heft 4/2007 verschoben. Sie haben also immer noch die Möglichkeit, bei Ihren Pflanzen Maß zu nehmen und Halmstärke, Winterhärtezone/Standort und Alter des Horstes je Sorte an alois@muensta.de oder an Ilse Rauch von der Redaktion des Bambus Journals (Adresse siehe Seite 2) zu senden.

Wir Danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!

■ Frank Bartelt

Bambus-Lexikon auf der EBS-Homepage

Unsere neue Homepage ist endlich online und die „Ausbauarbeiten“ daran können in Angriff genommen werden.

Es stellt sich die Frage, was geschieht mit unserer Arten- & Sorten-Beschreibung von der alten Homepage. 15 hohe Bambusse, 8 mittlere Bambusse und 1 niedriger Bambus waren hier beschrieben. Etwas dürrtig für eine Pflanzengesellschaft. Sollen die einfach übernommen werden? Bestimmt nicht!

Nachdem die gewerblichen Bambushändler in Sachen Lexikon hier einiges auf die Beine gestellt haben, müssen wir uns fragen was wir besser oder informativer machen können.

Unsere Chance besteht darin, die Erfahrungen von ca. 600 Mitgliedern aus der ganzen Republik einfließen zu lassen, das kann kein Gewerblicher bieten

und würde einer Bambusgesellschaft gerecht werden. Dieses Lexikon kann aber nicht aus dem Vorstandshimmel fallen können, hier ist die Mitarbeit aller gefragt.

Es müsste ein bundesweites Team gebildet werden, das die Erfahrungen unserer Mitglieder sammelt, auswertet und anschließend für die Präsentation auf der Homepage bearbeitet. Das wird eine große Fleißarbeit und ist nicht von heute auf morgen zu bewältigen. Die Arbeiten an einem solchen Lexikon werden nie abgeschlossen sein, da immer neue Erfahrungen und Bambus-Arten eingearbeitet werden müssen.

Dieser Ausgabe liegt ein Fragebogen bei, mit dem die speziellen Wuchseigenschaften aus den unterschiedlichsten Regionen Deutschlands gesammelt

werden sollen. Aus dieser Auswertung erfolgen die Einträge für das neue Lexikon. Wenn jedes Mitglied eine oder zwei seiner Sorten beschreibt, bekommen wir schon eine große Menge an Informationen.

Bitte kopieren Sie sich das Formular und senden Sie Informationen über Ihre Bambuspflanzen per Post oder Fax an Frank Bartelt, Alte Dorfstraße 80, 65207 Wiesbaden, Fax 06122/16412. Noch besser ist die Übermittlung der Daten über unsere Homepage. Dort steht Ihnen das Formular im geschützten Mitgliederbereich ebenfalls zur Verfügung.

Unserem neuen Webmaster haben Steffen Greiner und ich Unterstützung in dieser Sache angeboten und weitere „Mitarbeiter“ sollten sich nun melden, damit dieses Vorhaben auch umgesetzt werden kann.

Relaunch der EBS-Website

Die Website der EBS-Deutschland war ja schon einige Jahre online und entsprach nun wirklich nicht mehr den Anforderungen moderner Websites. Nachdem die Forennutzer diesen Zustand schon länger kritisiert hatten, konnte sich der EBS-Vorstand in diesem Jahr endlich entschließen, die Seite komplett überarbeiten zu lassen.

Klar, ein neues und zeitgemäßes Design sollte her. Aber eine neue Verpackung alleine kann auf Dauer nicht reichen. Das war schnell klar. Eine grundlegende Überarbeitung der Internetpräsenz war dringend nötig.

Ein ganz großes Problem der alten Webseite war, dass es sich um eine statische Seite handelte, die nur von jemandem mit mehr oder weniger ausgeprägten HTML-Programmierkenntnissen gepflegt werden konnte. Das ist nun anders und ich habe daher ein datenbankbasiertes Content-Management-System empfohlen. Der Einsatz eines solchen Systems ist in der Entstehung aufwendiger als die Programmierung von statischen Websites, bietet aber langfristig enorme Vorteile. So liegen zum Beispiel Design und Inhalte der Webseite in unterschiedlichen Datenbanken. Es ist dadurch später sehr leicht möglich, das Design regelmäßig zu modernisieren, ohne die bis dahin zusammengetragenen Inhalte zu verlieren.

Aber ein anderer Vorteil steht für mich viel mehr im Vordergrund: Inhalte der Webseite lassen sich auch von Personen pflegen, die keine Ahnung von HTML-Program-

mierung haben. Dadurch kann in der EBS erstmalig ein Team von Personen gebildet werden, die sich die Aktualisierungsarbeit teilen können. Außer Zeit, Engagement und rudimentären Computerkenntnissen brauchen diese „Redakteure“ keinerlei Vorbildung! So hat die EBS-Webseite endlich eine Chance auf Aktualität.

Aber: Internet ist kein Medium mehr, in dem der User nur konsumiert, vielmehr will er sich heutzutage aktiv beteiligen. Die alte EBS-Seite bot dafür – außer in Forum und Chat – keinen Raum. Auch da waren also Veränderungen notwendig. Die Homepage sollte aus ihren Dornröschenschlaf geweckt und in die Welt von Web 2.0 katapultiert werden. Interaktivität ist das Schlüsselwort. Oder ganz neudeutsch: „Du bist Content!“

Die neue Konzeption sieht daher jetzt Bereiche vor, die durch die Mitarbeit der EBS-Mitglieder wachsen werden:

- Unter dem Menüpunkt „Arten und Sorten“ soll eine Art unabhängiges Bambuslexikon entstehen, in dem die Infos nicht aus der Literatur oder aus den Auflistungen der gewerblichen Bambushändler abgeschrieben werden, sondern die Erfahrungen der EBS'ler mit dem jeweiligen Bambus sind gefragt. So gibt es – hoffentlich bald – objektive Angaben zu Winterhärte und ähnlichem.

- Beim Menüpunkt „Mitgliedergärten“ sollen uns die EBS-Mitglieder mal über den Gartenzaun in ihren Bambusgarten gucken lassen. Der mit Passwort geschützte, nur EBS-Mitgliedern offen stehende Bereich bietet die notwendige Intimität.

- „Bambus abzugeben“ ermöglicht es den Mitgliedern, ihren überzähligen Bambus zu verschenken oder zu verkaufen – auch das natürlich in der nichtöffentlichen „Members-Area“.
- Im „Experten-Chat“ gibt es ab und an zu vorher festgelegten Zeiten die Möglichkeit, über vereinsinterne oder spezielle Experten-Themen mit Verantwortlichen oder Experten zu diskutieren.
- Mitarbeit ist auch gefragt bei „Treffen/Ausflüge“ und „Adressliste der EBS-Mitglieder“. Ein Highlight kann das ganz persönliche Bambus-Lieblingsrezept unter „Bambus in der Küche“ werden.

Noch ein wichtiger Punkt in der Gesamt-Konzeption der neuen Homepage ist die deutliche Abgrenzung zwischen einem für alle Besucher offenen Bereich und der nur für EBS-Mitglieder zu nutzenden „Members-Area“. Die zu transportierende Message muss heißen: Die EBS-Mitgliedschaft lohnt sich!

Am 5. September war es dann endlich soweit: die neue EBS-Webseite ging online.

Natürlich ist das Projekt damit noch nicht abgeschlossen und wird es auch nie sein. Die Seite soll stetig wachsen und sich weiter entwickeln. Alle unsere Besucher sind herzlich eingeladen – die EBS-Mitglieder sogar ausdrücklich aufgefordert – sich mit eigenen Beiträgen an der Weiterentwicklung zu beteiligen. Das Medien-Team der EBS würde sich sehr freuen.



bambus-deutschland.de

Wie wichtig ist Silizium für Bambus?

Die Tatsache, dass Bambuspflanzen große Mengen an Silizium akkumulieren, ist seit langer Zeit bekannt. Welche Funktion dieses Element für den Bambus erfüllt, ist aber noch weitgehend unklar. Ebenso wird kontrovers diskutiert, ob es überhaupt positive Wirkungen von Silizium gibt und ob eine Silizium-Düngung möglich und sinnvoll ist.

Silizium: Vorkommen und Verfügbarkeit für Pflanzen

Silizium ist ein sehr häufiges Element, so setzt sich der Erdmantel zu einem beträchtlichen Anteil aus silikatischen Gesteinsschmelzen zusammen. Die Erdkruste besteht zu etwa 26 % aus Silizium (engl. Silicon). Damit ist es das zweihäufigste chemische Element nach dem Sauerstoff. Silizium liegt dabei nicht elementar sondern überwiegend als Siliziumoxid (SiO_2) vor. Quarz beispielsweise ist fast reines SiO_2 . Häufiger sind in der Erdkruste allerdings Silikat-Mineralen wie z.B. die verschiedenen Feldspate. SiO_2 ist in Wasser unlöslich und damit wird auch klar worin das Hauptproblem bei der Siliziumaufnahme für die Pflanzen besteht.

Pflanzen können nämlich Nährstoffe nur in gelöster Form mit dem im Boden enthaltenen Wasser aufnehmen. Im Gegensatz zu SiO_2 ist Kieselsäure (Si(OH)_4) zumindest teilweise löslich (etwa bis zu einer Konzentration von 2mM) und somit die Siliziumverbindung, die Pflanzen aufnehmen. Die Löslichkeit von Kieselsäure ist in Böden pH-abhängig und wird bei hohen pH-Werten (>7) zunehmend schlecht. Daher ist auch bei Silizium die Verfügbarkeit für die Pflanzen - wie bei anderen Nährelementen auch - stark vom pH-Wert des Bodens abhängig. Erwähnt werden sollte auch, dass Mikroorganismen (Bakterien und Pilze) in der Lage sind, unlösliche Silikate sowohl durch die Produktion organischer Säuren als auch durch die Produktion von Chelatbildnern in lösliche Verbindungen zu überführen [1]. Vermutlich wird ein großer Teil des in Bambusblättern gespeicherten Siliziums beim Verrotten des Laubes nicht nur freigesetzt sondern durch die Mikroorganismen auch solubilisiert und so für die Bambuspflanzen direkt wieder nutzbar

gemacht. Das Bodenleben spielt also möglicherweise eine entscheidende Rolle.

Bambus akkumuliert große Mengen an Silizium

Bambus akkumuliert große Mengen an Silizium sowohl in Blättern (2,8 bis 15,9 % der Trockenmasse, je nach Quelle), Sprossen und Rhizomen als auch in Wurzeln (2,4 % der Trockenmasse) [2, 3]. Dies widerspricht klar der alten Vermutung, dass es sich bei der Anreicherung um einen rein passiven Effekt handeln könnte. Lange Zeit wurde angenommen, dass Kieselsäure einfach mit dem Bodenwasser aufgenommen, über den Transpirationsstrom transportiert und in den Blättern schlicht durch die Verdunstung des Wassers angereichert wird. Nach dieser Theorie dürfte man aber keine hohen Siliziummengen in Wurzeln finden. Daher wird unterdessen ein aktives Aufnahmesystem postuliert.

Ebenfalls hat man gefunden, dass das Silizium nicht gleichmäßig im Gewebe verteilt ist, sondern in bestimmten Zelltypen verstärkt abgelagert wird. In

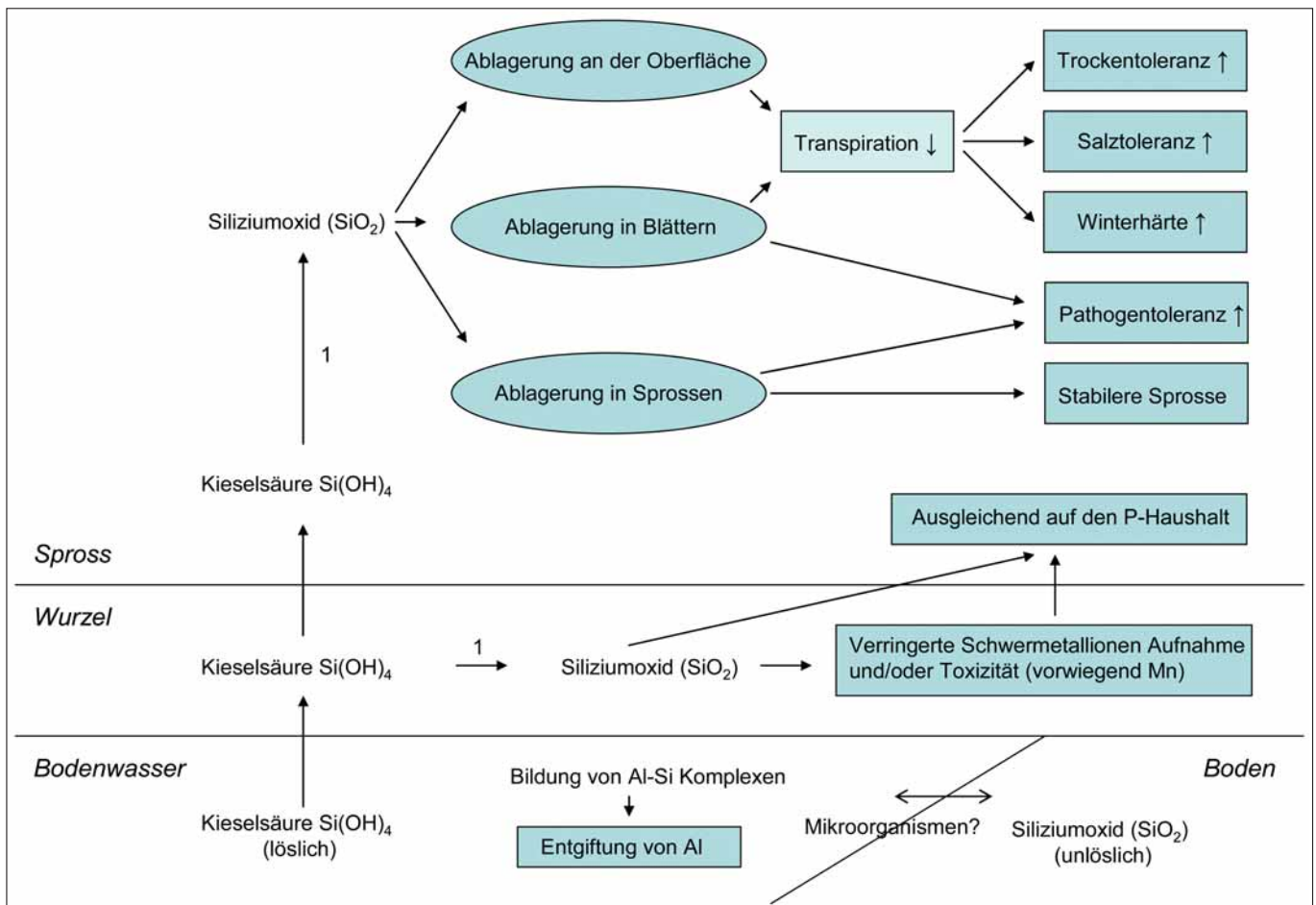


Abbildung: Schematische Darstellung der Wirkung von Silizium in Pflanzen. Die hier dargestellten Effekte wurden an verschiedenen Siliziumakkumulierenden Pflanzen beschrieben, sind aber nicht für Bambus belegt (siehe Text). ↓ = Erniedrigung; ↑ = Erhöhung; 1 = Vermittelt durch Polykationische Proteine.

Blättern beispielsweise häufig in speziellen Zelltypen in der Epidermis [2, 4]. Kürzlich konnte aufgeklärt werden, was diese spezialisierten Zellen dazu befähigt Silizium anzureichern. Polykationische Proteine im Zellwandraum sind in der Lage, die lösliche Orthokieselsäure innerhalb weniger Sekunden in unlösliches Siliziumoxid zu überführen. Somit wird auch klar, warum nur die Zelltypen große Mengen an Silizium akkumulieren, die auch diese Proteine exprimieren. Gefunden wurde dieser Mechanismus zunächst bei Diatomeen (Kieselalgen) [5], konnte aber kürzlich auch für höhere Pflanzen gezeigt werden [6].

Wofür braucht Bambus das Silizium?

Die Tatsache, dass Bambus viel Silizium aufnimmt und ablagert, muss nicht zwingend bedeuten, dass er es auch benötigt. Studien, ob Silizium essentiell für Bambus ist, sind aus mehreren Gründen extrem schwer durchzuführen: Silizium kommt praktisch überall vor. Es ist also nicht trivial, absolut siliziumfreie Kulturbedingungen zu schaffen. Sogar aus Glaskulturgefäßen löst sich minimal Kieselsäure, die dann möglicherweise ausreicht, Mangelerscheinungen zu verhindern. Bambus stand außerdem bisher nicht in beliebigen Mengen als sehr kleine Pflanzen (die dann auch kaum Silizium gespeichert haben) für Versuche zur Verfügung. Kurzum, es gibt keine wissenschaftliche Studie, die belegt, dass Silizium für Bambus essentiell ist.

Es gibt jedoch Studien mit anderen Pflanzen, die einen ähnlich hohen Gehalt an Silizium aufweisen (z.B. Schachtelhalm und Reis), und mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit erfüllt Silizium in Bambuspflanzen ähnliche Funktionen. In Reis, der aufgrund seiner ökonomischen Bedeutung und einfacheren Kultivierung sehr gut untersucht ist, wird die Toleranz gegenüber einer Reihe von Pathogenen durch eine ausreichende Versorgung mit Silizium deutlich erhöht [1]. Auch vermindert eine gute Versorgung mit Silizium

die Transpiration und kann so sowohl den Trockenstress reduzieren (Reis als auch die Salztoleranz erhöhen (Reis und Hirse). Die Reduktion der Transpiration könnte sich durchaus positiv auf die Winterhärte bei Bambus auswirken. Die negativen Effekte von zu wenig aber auch zuviel Phosphat (Reis und Gerste) werden ebenso durch Silizium ausgeglichen wie die negativen Effekte von Schwermetallen (Mn, Zn, Cu, Al) bei Untersuchungen an Reis, Gerste, Bohne und Kürbis. Silizium-Düngung kann, vermutlich durch die synergistische Wirkung der dargestellten positiven Effekte, den Ertrag von Zuckerrohr deutlich erhöhen [1]. Die Abbildung fasst die verschiedenen Wirkungen von Silizium, die bei Studien mit verschiedenen Pflanzenarten gefunden wurden, zusammen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Siliziumeinlagerung bei Bambuspflanzen nicht nur zur Stabilität des Gewebes beiträgt, wie man schon seit langer Zeit annimmt, sondern dass sich viel mehr eine Rolle bei biotischen und abiotischen Stresssituationen herauskristallisiert. Dafür sprechen nicht nur die Studien mit anderen, Silizium akkumulierenden Pflanzen, sondern auch die Akkumulation nur in speziellen Zelltypen in z.B. der Blattepidermis und der Wurzelendodermis, welche den Abschluss des Gewebes, aber auch die notwendige Verbindung zur Umwelt bilden.

Ist Silizium Düngung nützlich, oder nur ein teurer Spaß?

In verschiedenen Studien wurden unterschiedliche Silizium-haltige Verbindungen erfolgreich zur Silizium-Düngung eingesetzt, beispielsweise Kalzium-Silikat (5 t/ha), Natrium-Silikat (0,4 %, 50ml pro Topf), Natrium-Meta-silikat (durch besprühen), Kalium-Silikat, SiO₂ (als Staub), Kieselsäure, verschiedene Siliziumphosphate ((Cu, Ca, Zn) bis 1,5 %ig durch sprühen), aber auch komplexere Präparate wie Silizium-haltige Asche (20t/ha), Kieselgur und Gesteinsmehle. Auffällig ist, dass

nicht nur gut lösliche Verbindungen sondern auch nahezu unlösliche Verbindungen (z.B. SiO₂) mit Erfolg eingesetzt wurden. Eine mögliche Erklärung wäre, dass auch die unlöslichen Verbindungen -sofern sie eine große Oberfläche besitzen- teilweise durch mikrobielle Aktivität in lösliche Verbindungen überführt werden (s.o.). Die Wirksamkeit der komplexeren Präparate beruht möglicherweise nicht alleine auf dem enthaltenen Silizium. So enthält z.B. Basaltmehl (Urgesteinsmehl) neben 50 % Silizium (hauptsächlich SiO₂ und H₄SiO₄) auch Eisen, Kupfer, Magnesium, Mangan, Calcium, Kobalt und Bor (welches eine ähnliche Rolle wie Silizium in der pflanzlichen Zellwand spielen kann). Eine Verbesserung des Pflanzenwachstums kann also auch auf die ebenfalls vorhandenen Spurenelemente zurückzuführen sein. Wie dargestellt, können verschiedene Silizium-Verbindungen erfolgreich zur Düngung eingesetzt werden. Es besteht aus meiner Sicht aber derzeit kein Grund, teure Spezialprodukte beispielsweise den relativ günstigen Gesteinsmehlen vorzuziehen, zumal letztere auch einen dauerhaften positiven Einfluss auf den Boden ausüben.

Literatur:

1. III. Silicon in agriculture conference, Uberlândia/MG - Brazil, 22 - 26 October. Abstract Book, 2005.
2. Lux, A., et al., Silicification of Bamboo (*Phyllostachys heterocycla* Mitf.) root and leaf. *Plant and Soil*, 2003. 255: p. 85-91.
3. Epstein, E., Silicon. *Annu. Rev. Plant Physiol. Plant Mol. Biol.*, 1999. 50: p. 641-664.
4. Motomura, H., T. Fujii, and M. Suzuki, Silica deposition in abaxial epidermis before the opening of leaf blades of *Pleobastus chino* (Poaceae, Bambusoideae). *Annals of Botany*, 2006. 97(April): p. 513-519.
5. Kröger, N., R. Deutzmann, and M. Sumper, Polycationic Peptides from Diatom Biosilica that Direct Silica Nanosphere Formation. *Science*, 1999. 286: p. 1129-1132.
6. Kaus, H., et al., Silica deposition by a strongly cationic proline-rich protein from systemically resistant cucumber plants. *The Plant Journal*, 2003. 33: p. 87-95.

■ Gerd Hildebrandt

Torii: Gestaltungselement im Garten

Obwohl mein japanischer Garten unter anderem mit mehreren Bambusarten und einer Bambushecke kein heiliger Bereich ist und dort auch kein Shinto-Schrein auf den Besucher wartet, ist der Zugang durch ein Torii.

Torii heißt zu deutsch Vogelsitz. Es hat mit dem deutschen Wort Tor nichts zu tun.

Das Yin und Yang Symbol auf der Pforte gehört nicht zu einem Torii. Es ist ein Zeichen der chinesischen Philosophen mit tiefer Bedeutung.

Ein Torii muss nicht – wie hier bei Herrn Hildebrandt – ein Eingangstori sein.



Foto: Gerd Hildebrandt

Ein Glanzkäfer im „Bambusgewässer“



Eine Glanzkäferart, die sich zeitweise im Wasser aufhält? Unmöglich, würde ein Insektenkundler denken: die bei uns heimischen Glanzkäfer (Familie Nitidulidae) sind allesamt „Landbewohner“, die im Baumsaft, in Pilzen, Aas oder Blüten leben. Sie ernähren sich von Mikroorganismen, Pollen oder verwesenden Substanzen. Vor kurzem wurde jedoch in Halmen der südostasiatischen Bambusarten *Gigantochloa scortechinii*, *Dendrocalamus giganteus* und *Cephalostachyum pergracile* eine

Glanzkäferart gefunden, die zum Nahrungserwerb ins Wasser geht und dort Stechmückenlarven jagt.

Der Glanzkäfer *Amphicrossus japonicus* ist in Südost- und Ostasien weit verbreitet und lebt im Baumsaft. Bei Bambusschösslingen tritt der Pflanzensaft aus den Bohrlöchern des Rüsselkäfers *Cyrtotrachelus* aus, bei ausgewachsenen Halmen manchmal aus Schnittflächen frischer Bambusstümpfe (siehe Bild). Der austretende Saft fließt

nach außen, wird durch Pilze oder andere Mikroorganismen abgebaut und ist bald weiß und dickflüssig. Ein Teil des Saftes fließt auch in den Hohlraum des Bambus und vermischt sich dort mit Regenwasser. Dadurch entsteht im Bambushalm ein wässriger Lebensraum.

Der etwa fünf Millimeter lange *Amphicrossus japonicus* wird vom Geruch des sich zersetzenden Bambussaftes angezogen. Die erwachsenen Käfer und ihre Larven halten sich im Bambussaft auf und ernähren sich von Mikroorganismen, die sie aus dem Bambussaft herausfiltern. Vom Bambussaft aus dringen die erwachsenen Tiere in die wassergefüllten Bambushohlräume vor. Da die Käfer nicht schwimmen können, laufen sie an der Bambuswand entlang und können so eine Wassertiefe von etwa zehn Zentimetern erreichen. Ihre Atemluft führen sie in einer Luftblase an der Unterseite des Brustpanzers mit. Dieses Luftreservoir wird von winzigen wasserabstoßenden Haaren, die nicht einmal ein zwanzigstel Millimeter lang sind, am Körper festgehalten. Die Käfer bleiben stundenlang im Wasser, müssen aber alle zwei bis drei Minuten an die Wasseroberfläche kommen, um Luft zu holen. Wenn die Käfer den Untergrund loslassen, dann treiben sie wegen der an ihrem Körper haftenden Luftblase nach oben.



Die meisten im Wasser befindlichen Käfer laufen an der Bambuswand umher und bewegen dabei ihre Mundwerkzeuge, um Nahrungspartikel aus der Flüssigkeit zu filtern. Einzelne Tiere bleiben aber stehen, richten ihren Vorderkörper auf und breiten die Vorderbeine aus (siehe Bild). Der Sinn dieser seltsamen Körperhaltung wird erst verständlich, wenn eine Stechmückenlarve

vorbeischwimmt. Dann versucht der Käfer, die Stechmückenlarve mit einer schnellen Bewegung der Vorderbeine zu ergreifen und festzuhalten. Gelingt es dem Käfer, die Stechmückenlarve zu erbeuten, bringt er sie zur Wasseroberfläche und frisst sie dort auf.

Die Käfer haben mehrmals im Verlauf der Evolution, wahrscheinlich vom

Gewässerufer aus, das Wasser besiedelt. Das Beispiel von *Amphicrossus japonicus* zeigt, dass der Übergang ins Wasser auch in einem kleinen „Bambusgewässer“ stattfinden kann. Der Grund für diese Entwicklung war vermutlich eine im Wasser reichlich vorhandene, proteinreiche Nahrungsquelle: die Stechmückenlarven.

■ Max Riedelsheimer

Bambus mit Januskopf – *Fargesia dracocephala* ‚Rufa‘

Mike Bell meinte in seinem Buch über Bambus in dieser Neueinführung eine viel versprechende Addition, besonders für kleine Gärten, zu sehen.

Seitdem sind einige Jahre vergangen. Die Micropropagierer vornehmlich haben sich dieses Bambus angenommen, so dass er im Guten wie auch im etwas Problematischen in Zukunft nicht mehr wegzudenken sein wird. Von Europa bis hinüber in die USA.

Jos van der Palen, dem wir diesen Import verdanken, machte schon frühzeitig auf dessen enormen Triebzuwachs aufmerksam, der z. B. denjenigen von *Murieliae* und *Nitida* weitgehend in den Schatten stellt.

Des Weiteren hatte Edward Soldaat von der EBS-NL schon bald festgestellt, dass dieser Bambus das Verpflanzen so gut erträgt wie kaum ein anderer.

Mein Exemplar in Stockdorf, schon in der Jugend wieder einmal den Standort wechseln müssend, bestätigte Edwards Beobachtung.

Eigene Erfahrungen

Was will man mehr, da beide Eigenschaften doch nur zu begrüßen sind!? Ich will vorgehen und Jos van der Palens Beobachtung aus meinem Garten aktualisieren.

Der Bambus wuchs und wuchs – eine wahre Freude. In 2004 jedoch war klar geworden, an seinem jetzigen Standort hatte er durch die Wuchsfreudigkeit keine Zukunft mehr. So fing ich im August (!) an, von der Peripherie her rundum die wüchsigsten Partien abzugraben, um sie andernorts heckenartig aufzupflanzen. Nun, im Mai 2007 hat dieser Pflanzstreifen, am Erdboden gemessen, eine Länge von 3 m und an der breitesten Stelle schon wieder einen Durchmesser von 1,50 m.

Die Hauptpflanze erlitt im Winter 2005/2006 durch eine schier unglaubliche Verkettung unvorhersehbarer Umstände eine derartige Schädigung, dass in 2006 anfangs die Befürchtung

bestand, sie würde besser zu entfernen sein. Nun im Mai 2007 hat sie an der breitesten Stelle, inklusive der Neuhalme, schon wieder einen Durchmesser von 2,50 m.

Wer den schirmartigen Wuchs der meisten *Fargesien* kennt, kann sich den Platzbedarf insgesamt leicht vorstellen. Also, für kleinere Gärten, wenn ‚Rufa‘ wohl auch kaum höher wird als 3 m, ist dieser Bambus schon eine Art Gefahr. Könnte er die Horstbildenden doch generell in Verruf bringen. Doch die ebenso verblüffende Gutmütigkeit hinsichtlich anstehender Teilung eliminiert diese Gefahr weitgehend. Den Horst aufnehmen und ein beliebiges Teil aus der Randzone am ursprünglichen Standort neu pflanzen und man hat für einige Jahre wieder Ruhe. Was jedoch mit dem überwiegenden Teil des Horstes geschehen soll, dazu muss sich jeder selbst entschließen. Einen zusätzlichen Nebeneffekt, einen weiteren, positiven, hat die leichte Teilbarkeit. Für Gartenschauen, Messen etc. greift man gern auf große Containerpflanzen zurück, die aber meist, der Beengung im Gefäß wegen, optisch nicht voll befriedigen. Hier kann durch Aufteilung entsprechender ‚Rufa‘ in kurzer Zeit wohl ein ansprechenderer Effekt erreicht werden.

Unterschiedliche Klone

Beim Import aus Shanghai war nicht erkennbar, dass das ‚Rufa‘-Material evtl. aus mehreren Klonen bestehen könnte. Mittlerweile verdichtet sich die Wahrscheinlichkeit, dass es wirklich unterschiedliche Klone sind, die natürlich auch in deren Eigenschaften variieren können.

Man sollte den Versuch machen, alles voneinander Abweichende an einer Stelle zu sammeln und vergleichend aufzupflanzen. Ich weiß derzeit nicht einmal mit Sicherheit, ob das in Valkenswaard seit der Einführung vorhandene Exemplar identisch ist mit dem,

was bei mir in Stockdorf steht. Wenn ich das erwähnte Beispiel insofern korrigiere, dass die Horstreduzierung in 2004 nicht stattgefunden hätte und die Schädigung des Ursprungshorstes in 2005/2006 ebenfalls unterblieben wäre, so frage ich mich, wie der Gesamtdurchmesser des ungestörten Horstes heute wäre!?

Durch die erwähnte Microvermehrung scheint ein anderer Klon weit verbreitet zu sein. Die Länge der Rhizomhalse bei den durchwegs noch kleinen Pflanzen ist deutlich geringer als bei meiner Pflanze. Dies kann aber auch mit der In-vitro-Vermehrung zusammenhängen, die praktisch eine dem Sämlingsstadium ähnliche Phase bewirkt, die unter Umständen erst nach Jahren dem eigentlichen Wuchstypus weicht. Soviel ist aber auch bei diesen Pflanzen jetzt schon erkennbar: Die Neutriebsentwicklung ist auch hier enorm. Ein Exemplar, im Schnitt vielleicht 1,50 m hoch, hatte in diesem Frühjahr an die hundert Neutriebe.

Bei einem anderen Beispiel, als eine noch kleinere Pflanze vor ein paar Jahren an eine Wasserstelle in Vogeltränkegröße gepflanzt worden war, wurde vom Eigentümer schon rundum ein Teil der Halme bis knapp über dem Erdboden abgeschnitten. Diese „Methode“ hat jedoch keine Zukunft. Er hätte die Pflanze jetzt schon herausnehmen müssen, um nur ein Teilstück hiervon neu zu pflanzen.

Wünschenswert wäre, schon beim Verkauf dieses Bambus auf seine Besonderheit und deren leichte Abhilfe hinzuweisen. Wie es allerdings in der Praxis dann aussehen wird, vor allem bei Bambusneulingen, die vor der dringend notwendig werdenden Teilung zurückschrecken, ist der Punkt, der eigentlich Sorgen machen sollte, denn sobald es unausweichlich zu einem Gedränge kommt, ausgelöst durch die Vitalität des Bambus, ist der dadurch entstehende Unmut vorprogrammiert.

Das Bambusgedicht

Der Artikel „Aufgehen in der Natur des Bambus“ von Frau Dr. Susanne Schäffler-Gerken ist Anlass für diesen Artikel.

Ausgangspunkt der Seidenstraße ist Xian und ganz in der Nähe befindet sich die weltbekannte Terracotta-Armee.

Die Stadt Xian beherbergt das Stelenwaldmuseum - eine der seltsamsten Bibliotheken der Welt. Untergebracht in



Fotos: Dr. Jürgen W. G. Bergemann



einem ehemaligen Konfuziustempel, über 2000 Stelen umfassend, ist sie Chinas bedeutendste steinerne Sammlung von Geschichtsdokumenten. Darunter sind auch die 12 wichtigsten Schriften des Konfuzius. Im Jahre 1090 gab es den kaiserlichen Erlass, dass wichtige Dokumente, in Stein gemeißelt, verewigt werden sollen. Die Arbeit erledigten filigran arbeitende Steinmetze. Bereits vor der Erfindung des Buchdrucks wurde hier eine Technik der Vervielfältigung entwickelt. Es ist die Steinabreibung. Leicht angefeuchtetes Reispapier wird auf eine der senkrecht stehenden Steinplatten gelegt und angedrückt. Mit einem Stoffballen, in Druckschwärze eingetaucht, wird das Reispapier an den Stein angeklopft. Das Papier färbt sich schwarz und nur die eingemeißelten Stellen bleiben weiß. Nach erfolgter Arbeit wird das Reispapier vorsichtig abgezogen.

Wir interessierten uns für die Stele mit dem „Bambusgedicht“ und gaben einen „Abzug“ in den sofortigen Auftrag. Diese Dichtung schildert und verherrlicht den Charakter eines bekannten Generals aus der Ming-Zeit. Jener war in die Gefangenschaft des Gegners geraten und des Verrates am Kaiser bezichtigt worden. Der Gefangene bat darum, dass er seiner Frau ein Bild malen dürfe. Es wurde ihm gestattet. Was keiner wusste, durch eine geschickte Anordnung der Bambusblätter gelang es ihm, einen Text in dem Bild zu verstecken. Die Nachricht kam an und der Kaiser wusste somit um die Integrität seines Generals und ließ das Gemälde später in Stein hauen. Bambus als Motiv und Chiffrierungsmittel! Die helleren Motive sind Fotos der Stelen. Die dunkleren zeigen den „Druck“ auf Reispapier.

Bambus-Baumschule
 Das größte Sortiment im Rhein-Main Gebiet
 über 30 Jahre Erfahrung in der Anzucht und Kultur von Bambus

Ulrich Willumeit
 D-64297 Darmstadt-Eberstadt
 Gärtnerei: Nußbaumallee 71
 Tel. 06151 2780601 Mobil 0160 8977661 www.bambus-baumschule.de
 Termin nach Absprache, jederzeit möglich

Büro: Heidelberger-Landstr. 179

Neue Bambusse für den Garten

Noch nicht mal vor zehn Jahren wurde jede neue Bambusorte sofort als eine mögliche Bereicherung gesehen. Mittlerweile beläuft sich das erhältliche Sortiment in die Hunderte. Es wird also höchste Zeit für Besinnung. Deshalb wollen wir hier kurz auf der Stelle treten, um zu sehen was uns unsere Sammelwut bisher gebracht hat. Auch werden die neuen Möglichkeiten betrachtet, vorausgesetzt, dass sie etwas beizutragen haben. Um uns nicht gleich in eine trockene Aufzählung von allzu vielen Namen zu verlieren, werden wir in erster Linie ausgehen von einem mitteleuropäischen Klima, wobei wir den kalten Winter von 1996/1997 vor Augen halten, also mit Tiefstwerten von -18°C bis -22°C.

Ein unentwirrbarer Knäuel

Das Problem mit dem Bambus ist die oft schwer zu definierende Grenze zwischen den verschiedenen Sorten. Beim Entstehen von neuen Pflanzen und Tiersorten werden die Zwischensorten in der Regel auf Dauer verschwinden. Aber die nördlichen Bambusse sind, wie zum Beispiel auch die Rhododendren und Eukalypten, evolutionär gesehen noch so sehr in Bewegung, dass die unterschiedlichen Sorten an den Grenzen ihrer Verbreitungsgebiete wieder in einander übergehen. So ist zum Beispiel von über 75 Fargesiasorten sorgfältig beschrieben worden wie sie aussehen sollten. Aber auch gesammelte Wildpflanzen weichen meistens betreffend Eigenschaften so sehr ab, dass sie nicht einfach in eine bestimmte Sorte einzuordnen sind. Eine neulich importierte *Fargesia robusta* mit großen Blättern entspricht zum Beispiel der botanischen Beschreibung besser als die Sorte die es hier bereits gab. So zeigen einige Sämlinge, die Ende der achtziger Jahre aus dem im Nord-Sichuan gelegenen Naturpark Jiuzhaigou mitgebracht wurden, eine offensichtliche Verwandtschaft mit *Fargesia nitida*, aber dennoch weichen sie zu sehr von der ursprünglichen *F. nitida*-Beschreibung ab, um in diesem Bambus noch eine echte *nitida* erkennen zu können. Fast jedes Mal, wenn *Fargesia nitida* in ihrem großen Verbreitungsgebiet gesammelt wird, weichen die Pflanzen wieder überraschenderweise von den hier bereits bekannten Formen ab.

Bei *Phyllostachys* ergibt sich ein anderes Problem. Als kultivierte Pflanze trifft man diese Gruppe schon seit Jahrtausenden in der Umgebung des Men-

schen an, und eigentlich gibt es nur noch sehr wenig natürliche Herkunftsorte. Viele Bambusse, die aufgrund ihrer benutzbaren Eigenschaften immer wieder weiter gezüchtet werden, wurden einst als superiore Pflanzen aus ihren natürlichen Herkunftsgebieten mitgebracht, oder nach einer Blühperiode aus den Sämlingen selektiert. Viele von denen sind später zu Unrecht als einzelne Sorte beschrieben worden. Denken wir nur an die Diversität der Sämlinge der *Fargesia murielae*, und sofort wird das Chaos nach tausenden von Jahren *Phyllostachys*kultur verständlich. Aber solange für die Einordnung von Bambusse kein anderes System gefunden wird, müssen wir uns, so gut oder schlecht es eben geht, zu behelfen wissen.

Vielleicht liegt in diesen zwei Wörtern die Triebfeder unserer Obsession. Fast jeder erliegt zunächst der Magie der Riesenhalme. Wenn wir von den Abmessungen vom Bambus reden, sind wir genau wie Fischer. Mit großen Arm- und Handbewegungen werden die Proportionen gezeigt. Mein erster Wunsch war es zum Beispiel, um kurz bei den Fischern zu bleiben, in meinem Garten Bambusse so groß wie Angelstäbe wachsen zu lassen. Inzwischen sind die Grenzen verrückt; viele Halme sind einfach zu groß und zu dick um als Angelrute zu dienen. Für *Phyllostachys pubescens* und *Phyllostachys viridis* scheint das mitteleuropäische Klima nicht geeignet um südeuropäische Abmessungen zu erreichen. Auch *Phyllostachys bambusoides* bevorzugt wärmere Sommer und mildere Winter. *Phyllostachys violascens*, der früher für ein ‚*Bambusoides*‘ gehalten wurde, und jetzt zur ‚*Praecox*‘ zu gehören scheint, entwickelt auch in weniger warmen Sommern bald dicke Halme, ist aber empfindlich gegen trockenen Wind und niedrige Temperaturen. Sogar die zwei höheren *Phyllostachys*-Sorten ‚*Boryana*‘ und ‚*Henonis*‘ sind langen, kalten Wintern nicht gewachsen. *Phyllostachys vivax*, der zusammen mit der atemberaubenden gelbstämmigen Form ‚*Aureocaulis*‘ und dem grüngelben ‚*Huanwenzu*‘ von den Chinesen über alle Maßen gelobt wurde, erwies sich im strengen Winter von 1996/1997 als ziemlich enttäuschend. Es stellte sich heraus, dass dieser Bambus mit seinen großen Blättern an weniger geschützten Stellen der Kombination von hartem Wind und starkem Frost schlecht gewachsen war. Die gelben Halme der *Phyllostachys vivax* ‚*Aure-*

ocaulis‘ wurden, falls sie nicht schon zurückgefroren waren, mit braunen Flecken bedeckt. Aber für die Gebiete wo der Winter nicht regelmäßig all zu hart zuschlägt, bleibt der *Phyllostachys vivax* durch seine ungeheueren Wachstumskraft und seine dicken Halme fürs erste der imponierendste Riese.

In den letzten sechs Jahren, eigentlich seitdem China die Möglichkeiten dazu geboten hat, sind Schiffs- und Flugzeugladungen Bambusse nach Europa verschickt worden. Leider sah es so aus als ob beim Einpacken, oder sogar schon beim Ausroden, alles mögliche schief gelaufen war. So stellte sich heraus, dass in der Kiste, in der *Phyllostachys propinqua* verpackt war, mindestens vier Sorten steckten. Mit der *Phyllostachys vivax*-Kiste wurde die Verwirrung noch größer. Zum Glück waren die anderen gelbstämmigen Sorten, die zusammen mit *Phyllostachys vivax* ‚*Aureocaulis*‘ verschickt worden waren, leichter zu erkennen. Dies alles hatte und hat viel Verwirrung und viele Missverständnisse ergeben. Von einem Teil des als *Phyllostachys propinqua* eingeführten Bambus wurde festgestellt, dass er oft blühte und nicht sehr winterfest war. Der Import dieser Sorte war hauptsächlich in Gang gebracht worden um möglichst viel Material der Ende der achtziger Jahre mitgebrachten ‚*Beijing*‘ oder ‚*Li Yü Gan*‘ *propinqua* zu erhalten. Dieser robuste und sehr winterharte Bambus hatte sich bereits einen Namen gemacht und ist den, später als *Phyllostachys propinqua* eingeführten Pflanzen, auch heute noch weitaus überlegen.

In der Zeit sind einige gut winterharte Riesen in Europa eingeführt worden, über die wir uns - was die Namen anbetrifft - immer noch den Kopf zerbrechen. Zwei von diesen haben in meinem Garten ohne allzu viel Mühe den Winter von 1996/1997 überstanden und haben innerhalb von drei Jahren Halme mit einem Durchmesser von etwa 4 cm entwickelt. Bei einer von diesen Sorten handelt es sich wahrscheinlich um *Phyllostachys dulcis*, die, im Gegensatz zur frostempfindlichen Herkunftssorte aus den Vereinigten Staaten, riesenstark ist. Die andere Sorte zeigt Ähnlichkeiten mit *Phyllostachys iridescens*, hat aber keine Streifen.

Ein Riese, der die Möglichkeit in sich hat, auch in einem kühleren Klima mit kälteren Wintern zur Entwicklung zu kommen, ist der *Phyllostachys parvifolia*. Man sollte diese Sorte nicht mit dem kleinblättrigen *Phyllostachys nuda* ver-

wechsell, der unter denselben Namen verbreitet wurde. Betreffend Winterhärte ist dieser Bambus zum Beispiel dem *Phyllostachys vivax* überlegen, aber betreffend Wachstumskraft sind sie vergleichbar. In dieser Reihe von möglichen Verbesserungen des Riesensortiments sollte auch *Phyllostachys prominens* nicht fehlen. Dieser Bambus mit seinen dekorativen, etwas herausstechenden Ringen hat eine riesige Wachstumskraft und eine mehr als gute Winterhärte. Jetzt geht es los auf der Suche nach den farbigen Formen von diesen Sorten.

Zwei gut winterharte Bambusse für eine warme Wachstumsstelle sind die einander ähnelnden Sorten *Phyllostachys atrovaginata* und *Phyllostachys virella*. Obwohl beide Bambusse nicht sehr hoch werden, entwickeln sie dennoch dicke Halme. Beide haben den typischen Weihrauch- oder Sandelholzgeruch, der nach Reibung über den Halmen freikommt. Nur die jungen Triebe und Halme der *Phyllostachys virella* sind etwas heller. Was mich anbelangt sind es zwei Formen von einer und derselben Sorte. Ein Riesenbambus mit einer völlig anderen Ausstrahlung ist *Bashania fargesii*. Berühmt wegen seinem ungeheuren Ausdehnungstrieb, ist diese gut winterharte Sorte mit großen Blättern an großen, vom Wind beschützten Wachstumsorten zu Hause.

Innerhalb der Gruppe von nicht allzu hohen und nicht allzu dicken Bambussorten hat sich in den letzten Jahren eigentlich nicht so viel geändert. *Phyllostachys aurea* hat zum x-tenmal bewiesen, eigentlich kein Bambus für das mitteleuropäische Klima zu sein, während *Phyllostachys aureosulcata* und *Phyllostachys bissetii* unverändert an der Spitze liegen, auf dem Fuß gefolgt von Sorten wie *Phyllostachys angusta*, *P. decora*, *P. humilis*, *P. nuda*, und so weiter. Wenn Halmfarbe und Winterhärte die wichtigsten Kriterien sind, dann bleiben der grüne *Phyllostachys bissetii*, der gelbe *Phyllostachys aureosulcata* ‚Aureocaulis‘, der gelbe,

grün gestreifte *Phyllostachys aureosulcata* ‚Spectabilis‘ und der etwas weniger winterharte, grüne, gelb gestreifte *Phyllostachys arcana* ‚Luteosulcata‘ die Favoriten. Was schwarz anbelangt, müssen wir uns immer noch mit dem nicht so starken *Phyllostachys nigra* behelfen. Vielleicht etwas weniger spektakulär, aber mit einer eigenen Ausstrahlung, haben die grün mit gelben Streifen gefalteten Halme des *Phyllostachys aureosulcata* ‚Harbin‘ dieser Gruppe das gewisse Etwas Neues hinzuzufügen. Sechs Jahre nach ihrer Entdeckung scheint die umgekehrte Form ‚Harbin-inversa‘ Großbritannien kaum noch verlassen zu haben. Der bunte *Phyllostachys aurea*, der jetzt blüht und wieder nach grün zurückzufallen scheint, hat in dem winterhärteren *Phyllostachys bambusoides* ‚Albovariegata‘, dessen Blätter im Schatten manchmal sogar kupferfarbig sind, seinen Nachfolger gefunden. Die Chinesen beschrieben die nichtwuchernde Sorte *Neosinocalamus affinis* mit dicken Halmen als winterhart bis -15° C. Als sich endlich eine Pflanze der Kulturvarietät ‚Flavidorivens‘ in unserem Klima beweisen konnte, stellte sich heraus, dass dieser Bambus höchstens ein paar Grad unter Null ertrug und die hochgespannten Erwartungen - die vielleicht sogar durch einen Tippfehler entstanden waren - überhaupt nicht einhalten konnte.

Semiarundinaria

Es hatte den Anschein, dass, innerhalb der stattlich wachsenden Gruppe *Semiarundinaria*, *Semiarundinaria yashadake* ‚Kimmei‘ mit ihren gelben Halmen und grünen Streifen etwas hinzufügte. Innerhalb dieser Gruppe hatte sich die grüne Sorte *Semiarundinaria yashadake*, zusammen mit *Semiarundinaria viridis*, als eine der winterhärteren Sorten bewiesen. Leider stellte sich heraus, dass *Semiarundinaria yashadake* ‚Kimmei‘ viel frostempfindlicher war, und dass sie wahrscheinlich zu einer anderen Sorte gehört.

Ein Neuling, der eigentlich auch zu

dieser Gruppe gehört, ist der ebenfalls aufrecht wachsende und gut winterharte *Brachystachyum densiflorum*. Durch seine auffällig gefärbten Sprosse lässt sich dieser Bambus schwer mit anderen Sorten verwechseln.

Pseudosasa

Als wintergrüner Bambus hat die *Pseudosasa japonica* regelmäßig versagt. Nur wegen seinem ungeheuren Erholungsvermögen findet man diesen Bambus mit seinen großen Blättern noch in unseren Gärten.

In Hinblick auf Winterhärte und Wintergrüne ist *Bashania qingchengshanensis* mit ähnlicher Ausstrahlung und Wachstumshöhe von gut drei Meter eine große Verbesserung in dieser Art von großblättrigen Bambussen. Möglicherweise wird dieser Bambus mit dem viel zu langen Namen in Zukunft doch wieder in die natürliche Variation der *Bashania fargesii* eingeordnet werden. Zwei Pleioblasten, die mit ihren dickeren Halmen und größeren Blättern in diese Gruppe gehören und überdies strengen Wintern standhalten, sind *Pleioblastus amarus* und *Pleioblastus juxianensis*.

Fargesia

Mittlerweile sind fast achtzig Sorten dieser komplexen Gruppe nichtwuchernder Bambusse beschrieben worden. Ein Teil davon wird heute im neuen Borinda-Geschlecht untergeordnet. Ohne Zweifel befinden sich hier Sorten, von denen wir eigentlich schon seit langem träumen. Aber wegen der hohen und unzugänglichen Wachstumsstellen sind neue *Fargesia*-Sorten sehr schwer zu sammeln. Für den Handel sind in dieser Gruppe auch gut winterharte Sorten mit dickeren Halmen zu finden, die eine mögliche Alternative sind für den schlechten Ruf des starken Ausdehnungstriebes bei zum Beispiel *Phyllostachys*. Hätte Ernest Wilson 1907 zufälligerweise eine ‚Simba‘-ähnliche Variante der *Fargesia murielae* mitgebracht, so hätten wir heute vielleicht die endgültige Höhe dieser Sorte für etwa zwei Meter gehalten. Seltsamerweise kam in unseren Reihen noch niemand auf die Idee, im Shennongjia-Gebiet der chinesischen Provinz Hubei auf die Suche nach den natürlichen Varianten unseres winterhärtesten und erfolgreichsten Gartensbambusses zu gehen. Was hier an Riesen und Zwergen, an straff aufrechten und überhängenden Arten, oder an unterschiedlichen Blattformen zu finden ist, könnte den Großteil der Nachkommenschaft unseres Wilson-Klones in den Schatten stellen. Wir müssen uns halt zufriedenstellen mit einer, sich mittels Selbstbestäubung wieder-

- Gartenneuanlage und Pflege
- Naturstein und Pflasterarbeiten
- Teiche und Bewässerungsanlagen
- Gehölze, Stauden und Bambus
- Baumfällung
- Zäune
- Pergolen und Holzterassen



Kirchstraße 71
30855 Langenhagen
Telefon: 05 11 - 7 69 11 35
Mobil: 01 73 - 612 14 76
info@jens-schuette.de
www.jens-schuette.de

Pro Bambus! ProZent!



Als Mitglied der European Bamboo Society Sektion Deutschland profitieren Sie nicht nur von den vielen vereinsinternen Vorteilen wie z.B. dem EBS-Wissensnetzwerk oder dem Mitgliederbereich auf der Website der EBS-D. Durch die Vorlage Ihres Mitgliedsausweises erhalten Sie Vergünstigungen bei den folgenden Firmen:



Bambus und mehr...

Hier gibt es nicht nur Bambus – auch Begleitpflanzen zum Riesen-gras sowie Accessoires aus Stein, Bronze und natürlich Bambus. Sie wollen eine Pflanze mieten? Auch das ist möglich! Und wenn Sie Ihren Mitgliedsausweis vorlegen gibt's satte **15% Rabatt!** Bitte beachten Sie auch die Anzeige in dieser Ausgabe.

Bambus und mehr...
Holger Ehrlich
Relystraße 19
64720 Michelstadt
Telefon 060 61/96 88 54
www.bambusundmehr.de

Bambus- Baumschule

Vom kleinen Bodendecker, über dichte Horste für Einzel- und Heckenpflanzung bis hin zu 6 bis 8 m hohen Bambuspflanzen für große Haine und Wäldchen. **15% Rabatt** gewährt die Bambus-Baumschule auf den Katalogpreis, wenn Sie Ihren Mitgliedsausweis vorzeigen. Bitte beachten Sie auch die Anzeige in dieser Ausgabe.

Bambus-Baumschule
Ulrich Willumeit
Nußbaumallee 71
64297 Darmstadt-Eberstadt
Telefon 061 51/2 78 06 01
www.bambus-baumschule.de

%



Laub- und Nadelgehölze, Sträucher, Parkbäume und natürlich Bambus: Seit nunmehr 100 Jahren steht das Bambus-Centrum Deutschland für Qualität! Mitglieder der EBS-D erhalten Rabatt. Die Höhe des Rabatts bitte erfragen.

BambusCentrum Deutschland
Wolfgang Eberts
Saarstraße 3-5
76532 Baden-Baden
Telefon 072 21/5 07 40
www.bambus.de

voice-design

WERBUNG, DESIGN & DRUCK

Auch das Unternehmen, welches u.a. das Bambus-Journal realisiert, beteiligt sich an der Rabatt-Kampagne: Auf alle Monats-Angebote erhalten Mitglieder **5% Rabatt**, auf Digital-Proofs wird ein Rabatt in Höhe von **15%** gewährt. Rabatte können nicht addiert/kombiniert werden.

voice-design
Werbung, Design & Druck
Wilhelmstraße 64
63071 Offenbach
Telefon 069/83 83-46 58
www.voice-design.de

Bambus- Informations- zentrum



Hier gibt es nicht nur Pflanzen: Auch Steinlaternen, Wasserbecken, Bänke, Bambuspavillons... Und wenn Sie Ihren Mitgliedsausweis vorlegen, erhalten Sie **10% Rabatt** auf den Katalogpreis! Bitte beachten Sie auch die Anzeige in dieser Ausgabe!

Bambus-Informationszentrum
Fred Vaupel
Ramhorster Straße 2
31275 Lehrte-Steinwedel
Telefon 051 36/57 42
www.bambus-info.de

Die aktuelle Liste mit teilnehmenden Unternehmen finden Sie auf www.bambus-deutschland.de

holenden Variation, innerhalb derer nur mit Mühe wirklich gute Selektionen gemacht werden können. Einige bessere Selektionen sind der ‚Jumbo‘ mit gelbgrünen Halmen und der ‚Kranich‘, der etwas rötliche Deckblätter hat. Die letztere Form, die der Mutterpflanze ziemlich gleicht, hat durch Vermischung mit älteren Pflanzen oft Anlass zur Verwechslung gegeben. Bis die alten *Fargesia murielae* Pflanzen sich alle mittels Blüten kenntlich gemacht haben, müssen wir halt auf den richtigen ‚Kranich‘ warten. Meiner Meinung nach wäre es keine schlechte Idee, die niedere Form ‚Simba‘ durch eine bessere Selektion zu ersetzen. Insofern es bei uns bekannt ist, ist außer dem Wilson-Klon noch eine *Fargesia murielae* unter den Namen Sabe 939 in Europa gelandet, die, wie zu erwarten war, auch angefangen hat zu blühen. Durch eventuelle Kreuzung mit der alten *Fargesia murielae* wird diese Pflanze ‚frisches Blut‘ - und möglicherweise neue Formen - bewirken. *Fargesia robusta* ist mittlerweile einigermaßen bekannt geworden als nichtwuchernder Bambus. Obwohl sie, was Winterhärte betrifft, nicht zu vergleichen ist mit zum Beispiel *Fargesia murielae*, erträgt diese Sorte mit ihren kontrastreichen weißen Deckblättern an einer geschützten Wachstumsstelle dennoch einiges an Frost. Inzwischen sind einige neue Formen eingeführt worden. Die Auffälligste hat sehr große Blätter und lässt den Namen leichter erklären. Es stellt sich noch dahin, ob diese Form betreffend Winterhärte mit der alten *Robusta* zu vergleichen ist.

Im Frühling 1995 bekam ich ein Fax aus Schanghai. Jemand hatte in den Bergen von Süd-Gansu zwei Bambussorten gesammelt. Ob ich Interesse hätte. Alles was dort wächst ist interessant, also ließen wir die Pflanzen hierher schicken. Eine Sorte war eine richtige Schattenform der *Fargesia nitida*, mit zierlichen, dicht auf einander stehenden Blättern. Beim zweiten Bambus war es weniger einfach die Gattungs-

bezeichnung herauszufinden. Obwohl eine Identifizierung als *Fargesia rufa* auf der Hand liegt, scheint dieser Bambus zum Teil auch mit der Originalbeschreibung der *Fargesia dracocephala* übereinzustimmen. Es sieht so aus, als ob diese grellgrüne *Fargesia* mit ihrem zierlichen, glänzenden Blatt nicht viel höher als drei Meter wird, aber sie hat sich im harten Winter ‚96/‘97 als eine der winterhärtesten und wintergrünsten Sorten erwiesen.

Ein Versuch, die heißbegehrte *Fargesia papyrifera* (= *Borinda papyrifera*) mit ihren dicken Halmen und möglicher Winterhärte in Yunnan sammeln zu lassen, resultierte in drei schönen, aber nur mäßig winterharten *Borinda*-Sorten - wie momentan angenommen wird: *Borinda albocerea*, *Borinda lushuiensis*, *Borinda perlonga*, und außerdem noch eine kuriose halb kletternde *Yushania*-Sorte. Frühling 97 wurden uns die Resultate einer neuen Sammelexpedition zugeschickt. Eine in Nanping gesammelte *Fargesia nitida* sah mit ihren glänzenden Blättern wieder ganz anders aus, gehörte aber anscheinend trotzdem zur Sorte. Der auffälligste Bambus war aber die *Fargesia* mit dem vielleicht falschen Namen *Fargesia scabrida*, deren dickste Halme einen Durchmesser von 2 cm hatten. Der Winter von ‚97/‘98 mit -12° C war für sie kein Problem, und die hochgelegene Sammelstelle (Pingwu / 2600 m) deutet auf eine möglicherweise bessere Winterhärte hin. Bei diesem zierlichen Bambus gehen die Halme schön und gerade auf, und nicht wie bei *Fargesia utilis*, wo die bis 3 cm dicken Halme in einem Winkel von 45 Grad aufkommen. Im Herbst 97 erhielten wir nochmals zwei wilde *Fargesien*. Die erste ist ein richtiger Zwerg. Dieser sehr nördliche und daher vermutlich gut winterharte Bambus wächst nur ein- bis eineinhalb Meter hoch und stellt damit das - betreffend Höhe - fehlende Zwischenglied innerhalb des nichtwuchernden Sortiments dar. Von allen gesammelten Pflanzen ist schluss-

Bendlich nur eine *Fargesia demissa* übrig geblieben. Zur gleichen Zeit wurde auch eine in Xian gesammelte *Fargesia denudata* mitgebracht. Wie bei *Fargesia nitida* scheint die Variation innerhalb dieser Sorte wieder sehr groß. Diese Pflanze zeigt Parallelen mit der in ‚86 von Roy Lancaster im Min-Shanggebirge gesammelten Sorte, hat aber ein kleineres Blatt. Die Min-Shang-denudata und der wunderschöne, aus dem Jiuzhaigou-Park in Sichuan mitgebrachte *Fargesia nitida* ähnelnde Bambus sind als Sämlinge aus China mitgebracht worden. Zusammen mit den Sämlingen von *Fargesia dracocephala* und *Fargesia murielae* vertreten sie momentan die wichtigste Gruppe nichtwuchernder Bambusse einer neuen Generation. Was das Blühen anbetrifft, haben wir die ersten achtzig Jahren bei diesen Pflanzen nicht viel zu befürchten. Natürlich sind, ohne dass ich es weiß, mehr wichtige Sorten eingeführt worden. Vielleicht wächst der neue Bambus für unsere Gegend an einer gut verborgenen Stelle gleich vor unseren Augen und wartet bis die Zeit reif ist, um auf einmal den europäischen Markt zu erobern. Oder vielleicht befindet sich der Bambus auf den wir allen warten schon sein ganzes Leben unbemerkt in einem Garten oder einer Sammlung. Sicher ist, dass die Bambusse mit den Eigenschaften von denen wir träumen, irgendwo in China oder vielleicht sogar in den Bergen von Südamerika zu finden sind. Wenn wir dieselbe Leidenschaft an den Tag legen können, wie damals die Rhododendrensammler, dann kann das wertbare Sortiment in seiner ganzen Verschiedenheit in Zukunft kräftig erweitert werden und eine Menge Sorten in den Hintergrund treten.

Quelle:
Bamboekwekerij Kimmei,
Jos van der Palen
www.kimmei.com/lpu/pu30.htm

Aus dem Journal der EBS Schweiz

■ Presseecho zur Stellungnahme der EBS

Mikrovermehrung Pro und Kontra

Die Stellungnahme der EBS zur Mikrovermehrung des Bambus war Streitthema in der Taspo 21/07. Die Gegenüberstellung der Baumschule Oprins Plant und einen Leserbrief der deutschen Repräsentanz des südfranzösischen Bambusanbieters La Bambouseraie drucken wir in ungekürzter Form nach.

Ausreichend Erfahrungen

Für die Gewebekultur bei Bambus spricht sich die belgische Baumschule Oprins Plant aus. Das Unternehmen produziert mit solchem Material auch Solitärpflanzen:

Die belgische Baumschule Oprins Plant vermehrt seit nunmehr 20 Jahren Bambus in Gewebekultur. Während dieser

Zeit wurde nicht nur die revolutionäre Idee dieser Methode der Pflanzenvermehrung perfektioniert, sondern auch ein gesamtes neues Produktionskonzept, beginnend mit der Vermehrung und endend mit einer gartencentrierfähigen Vermarktungsmethode entwickelt. Eine automatische Begleiterscheinung bei der Produktion von Pflanzen

in Gewebekultur ist die Möglichkeit, auch in kurzer Zeit große Stückzahlen zu produzieren, um den Anforderungen des Marktes nach homogenen Pflanzen gerecht zu werden.

Das Größenspektrum bei Bambus umfasst in der Baumschule Oprins heute Pflanzen ab dem Zwei-Liter-Container bis zu Solitär-exemplaren im 170-Liter-Container.

Lückenlose Kette bis Solitär

Die vereinzelt geäußerte Annahme, dass Pflanzen aus Gewebekultur zeitlich einen atypischen Wuchscharakter besitzen hat Oprins Plant dazu bewogen, nicht nur kleine Pflanzen, sondern auch Solitärpflanzen in einer lückenlosen Kette umgetopft von Container zu Container, aus Gewebekultur zu produzieren.

Die Erfahrungen, sie fußen heute auf einer jährlichen Produktion von Phyllostachys im Container auf einer Fläche von 20 Hektar, zeigen, dass der juvenile Charakter welcher die Jungpflanze charakterisiert, sich nach zwei Kulturjahren völlig verliert. Das Höhenwachstum der neuen Sprosse welches ohnehin sehr stark von Parametern wie Temperatur, Wasserversorgung, Nährstoffversorgung während der Rhizom-

bildung und den genetischen Eigenschaften der jeweiligen Art abhängt, wird nach dieser Zeit nicht mehr beeinflusst.

Was bleibt, ist der verbesserte optische Charakter der Pflanzen, da Bambus, wie fast alle anderen Pflanzen aus Gewebekultur ebenso, in der Jugendphase nach einer Gewebeerzeugung mit sehr stark buschigem Wachstum reagiert. Die in der Jugendphase gebildeten Triebe erhalten den Charakter der Pflanzen und tragen so wesentlich zur Verkaufsförderung im Gartencenter, aber auch im GaLaBau bei.

Eigenes Fargesiensortiment

Im Zusammenhang mit der Gewebeerzeugung wird auch immer noch vereinzelt das Thema Blüte von Bambus, speziell bei *Fargesia*, angesprochen. In diesem Zusammenhang haben wir in unserem Betrieb eine interessante Erfahrung gemacht. Oprins Plant kultiviert ein besonderes Fargesiensortiment, welches ausschließlich und in großen Stückzahlen im eigenen Gewebelabor vermehrt wird. Als nach der Hauptblühperiode vor einigen Jahren neue Sorten von *Fargesia murielae* auf den Markt kamen, hatte man, speziell für diese Art keine Technologie zur

Vermehrung entwickelt. Somit wurde ein Vermehrung von *Fargesia murielae* im Labor gar nicht begonnen, man konzentrierte sich auf das eigene Sortiment, welches beispielsweise *Fargesia rufa*, *F. robusta* oder *Fargesia scab.* ‚Asian wonder‘ umfasst. Bei all diesen Sorten wurde noch nie eine blühende Pflanze gefunden, wohingegen *F. murielae*-Typen, welche aus Aussaaten entstanden sind und geteilt wurden, einige Jahre später blühten.

Diese Sache ist ausreichend bekannt und auch nicht mehr sonderlich bemerkenswert. Jede negative Diskussion zu diesem Thema verunsichert den Verbraucher, welcher letztlich Spaß an seinem Garten und an seinen Pflanzen haben möchte.

Oprins plant hat in den letzten 20 Jahren nicht nur die Bambusvermehrung revolutioniert, sondern auch dadurch die Möglichkeit geschaffen, ganz neue Produktionslinien für sich und seine Partnerbetriebe aufzubauen. Durch die besondere Auswahl des Sortiments kann auch optisch attraktiver Bambus ganzjährig verkauft werden. Und genau das ist die Anforderung des Marktes in unserer Zeit.

Jan Oprins, Baumschule Oprins Plant.

■ Redaktion

Nachwachsende Rohstoffe – auch in Deutschland

Miscanthus giganteus, ein enger Verwandter des Bambus aus der Gräserfamilie soll als nachwachsender Rohstoff auch bei uns eine vielseitige Verwendung finden. Von einer Informationsveranstaltung zu diesem Thema berichtet unser Mitglied Werner Hildwein. In einer von ihm übersandten Pressemitteilung des SEBZ, Solar- und Energieberatungszentrum Bergstraße www.sebz-bergstrasse.de, heißt es u.a.: „Im Chinaschilf ‚*Miscanthus*‘ sehen bereits heute einige Landwirte eine Möglichkeit, die regionale Landwirtschaft am Energiesektor zu beteiligen und dadurch die regionale Wertschöpfung voranzutreiben.“

Für die Wärmeversorgung, als Stall-Einstreu, als Dämmstoff und als Baumaterial, gepresst nach Art der Spanplatten, findet *Miscanthus giganteus* Verwendung. Versuchspflanzungen haben gezeigt, dass das Schilfgewächs ein durchaus sinnvolles landwirtschaftliches Produkt sein kann. *Miscanthus*, vor einigen Jahren aus der Wildform gezüchtet, ist eine verhältnismäßig anspruchslose Pflanze, die auf maisfähigen Standorten bis ins Gebirge hinein gedeiht.

In den ersten beiden Jahren ist Pflege und Schutz vor wucherndem Unkraut nötig. In der Folge wachsen die Stängel auf dem Acker an die drei Meter hoch und können 20 Jahre lang geerntet werden. Erntezeit ist am Ende des Winters. Das ist vorteilhaft, weil um diese Zeit die Erntemaschinen keine anderen Einsätze haben. Nachteil: Das Chinaschilf ist durstig und muss ordentlich bewässert werden.

Klein gehäckselt wird *Miscanthus* entweder gleich verheizt oder zu Briketts gepresst. Der Heizwert ist hoch. Und angesichts der ausgeräumten Wälder und des steigenden Holzbedarfs ist der *Miscanthus*-anbaubald lukrativ, wie sich Beispielrechnungen entnehmen ließ.“

In anderen Veröffentlichungen wird von erfolgreichen Studien zur Nutzung des Elefantengrases als Mulchsubstrat zur Abwehr von Schnecken im Salatbau und zur Gewinnung von Treibstoff (Äthanol) berichtet.

Wir danken unseren Mitglied Werner Hildwein für den Pressehinweis.



Foto: Michael Jurman/pixello.de

Bamboo Lab: „Experimentelle Bambusarchitektur“

BambooLab forscht und entwickelt in den Bereichen Architektur, Design und Beauty als ethischer und ästhetischer *modus operandi*, gestaltet, konstruiert, interveniert, konzipiert, lehrt, lernt, kollaboriert und wächst. Es wurde im Jahre 2005 von dem Architekten und



Künstler Marko Slobodanov Brajovic, dem Ökologen und Architekten Ignasi Perez Arnal, der Architektin und Designerin Federica Sandretti und dem Grafiker Maurici O'Brien in Barcelona, Spanien, gegründet. BambooLab Sao Paulo wird von Daniela Rocha Ruiz geführt, BambooLab Photographie- und Presse-Studio in Berlin von Marion Lammersen. BambooLab arbeitet mit verschiedenen Firmen, Universitäten, Stiftungen, Architekten und Freunden zusammen.

In Palma de Mallorca fand ein 8-tägiger Workshop, organisiert von BambooLab, statt. Gastgeber dieser Veranstaltung waren die Universität der Balearen sowie die Hochschule für Design. Aus diesem Anlass wurden neben dem Bambus-Bau-Meister Jörg Stamm aus Kolumbien Architekten, Ingenieure, Ökologen und Künstler eingeladen, um auf den theoretischen Konferenzen über

ihre Arbeit zu berichteten. Dreißig Studenten aus zwölf Ländern nahmen an diesem Workshop teil. Sie errichteten experimentelle Strukturen, gestalteten Designobjekte und konstruierten einen Solar-Pavillon, welcher an der Weiterentwicklung des Abwassersystems der Fakultät Biologie der Universität Mallorca maßgeblich beteiligt sein wird.

Zum Verständnis der Arbeit von BambooLab:

Analysiert man die Ur-Konstruktions-techniken aus Asien, Südamerika, Afrika und Europa sowie in allen tropischen und sub-tropischen Gebieten, so stößt man auf dieselben Basisstrukturen des Webens eines Raumes. Diese Sprache des Webens zeigt eine gemeinsame Linie und lässt dadurch eine Ahnen-Sprache der Konstruktion annehmen, inbegriffen in eine menschliche „forma

zeitlich vor der Erfindung der Keramik. Die primäre Funktion des Korbes besteht im Beinhalt von Objekten, die sekundäre ist das Übermitteln von Symbolen und Geschichten durch das Muster, mit welchem es gestaltet wurde. Natürliche Fasern, im Besonderen Bambus, stellen das hauptsächlich Element dieser Strukturen innerhalb von Korbwaren und Textilien über Architektur bis hin zu historischen nautischem und technischem Ingenieurwesen dar. Das gebräuchliche Wissen über die Metall-, Bronze- oder Industrie-Epoche unserer Zivilisation zieht nicht die „Faser-Ära“ in Betracht, welche offensichtlich nicht in archäologischen Stätten gefunden werden kann.

Im Jahrhundert der post-industriellen Designmethoden und der Forschung zu neuen Mischfasern sowie Zug-Strukturen zeigt sich Bambus-Architektur als erstaunlich zeitgemäß.



Foto links: Jörg Stamm beim Modellbau vor der Universität. Foto oben: Eine der fertigen Konstruktionen.

mentis“ der Wahrnehmung und dem Entwerfen von Objekten und Umwelt. Der Ursprung des Korbwebens liegt

Aufgrund dieser Überlegungen geht Marko Slobodanov Brajovic bei seinen Forschungen von zwei verschiedenen Konzepten aus:

- a) Architektur weben anstatt bauen.
- b) Den Designprozess als wachsend anstatt kartesisch zeichnend ansehen.

Marko Slobodanov Brajovic beschäftigte sich in seinem Studium augiebig mit den Thema „Genetische Architektur“ und forscht davon ausgehend momentan an seiner Doktorarbeit mit dem Titel „Gewobene Strukturen aus natürlichen Fasern: Bambus-Architektur“. Er arbeitet als Professor am Elisava y Dia, dem europäischen Design-Institut in Barcelona.

www.bamboo-lab.com
Kontakt: boo@bamboo-lab.com

Fotos: Marco Brajovic, Marion Lammersen



Bambus

und mehr ...

Büro : Einhardstraße 22

Verkauf : Relystraße 19

64720 Michelstadt

Tel: 0 60 61 - 968854

Fax: 96 88 29

**Raritäten und Accessoires
rund um Haus und Garten**

www.bambusundmehr.de Mail: info@bambusundmehr.de

Der Bambus-Kalender

Noch bis 14. Oktober 2007

Bundes-Gartenschau

in Gera-Ronneburg

Weitere Infos: www.buga2007.de

Noch bis 21. Oktober 2007

Pflanzen und Menschen in Südwest-China

Ausstellung im Palmengarten Frankfurt. Der Südwesten Chinas, besonders die Provinz Yunnan an den Ausläufen des Himalaja, hat viele Gesichter. Neben zahlreichen Volksgruppen mit eigenen Sprachen und Traditionen besitzt die Region eine außergewöhnlich vielfältige Pflanzenwelt. Diese ist heute durch äußere Einflüsse zunehmend gefährdet und droht verloren zu gehen. Die Ausstellung gibt Einblicke in das traditionelle Wissen und die Verwendung von Pflanzen im alltäglichen Leben der Menschen, beispielsweise zur Ernährung, für medizinische und rituelle Zwecke oder zur Papierherstellung. Weitere Infos: Palmengarten Frankfurt, Telefon 069/21 23 39 39

Noch bis 04. November 2007

Neobiota – Aliens im Vorgarten

Ausstellung im Museum am Schölerberg. Man könnte sie auch als Einwanderer, Eindringlinge, Exoten, Invasoren, Fremdlinge oder Neubürger bezeichnen: gebietsfremde Tier- und Pflanzenarten. In der Wissenschaft werden sie Neobiota genannt und im Englischen spricht man von Aliens. Solen wir die Erweiterung unserer Flora

und Fauna nun begrüßen oder im Gegenteil bekämpfen? Die Antworten fallen sowohl im Naturschutz als auch der Öffentlichkeit kontrovers aus. Von Neobiota geht die Faszination des Neuen ebenso wie die Angst vor dem Fremden aus.

Weitere Infos: Museum am Schölerberg, Osnabrück, www.osnabrueck.de/neobiota

07. Oktober 2007

Herbstmarkt

Gartenfestival m. Verkauf in 44225 Dortmund/Westfalenpark.

Weitere Infos: 0231/5026100

13. bis 14. Oktober 2007

Straßburger Pflanzentage

Raritätenbörse in Parc de la Citadelle, Rue de Boston, Frankreich

Weitere Infos: 0033/3/88390005

19. bis 21. Oktober 2007

Raritätenbörse für Stauden und Gehölze

mit Dia Vorträgen in 91680 Courson-Montalup/Frankreich (Schlosspark, Domaine de Courson, 42 bd. de Latour-Maubourg).

Weitere Infos: 0033/1/64589012

09. bis 10. November 2007

RHS Flower Show

in der RHS Lawrence Hall, Westminster, London (England)

Weitere Infos: 0044/20/78213352

11. November 2007

Freilandhaltung von Palmen

Führung im Palmengarten Frankfurt, 60323 Frankfurt/Main.

Weitere Infos: Palmengarten Frankfurt, 069/21 23 39 39

18. November 2007

Fluch & Segen fremdländischer Pflanzen

Führung im Bot. Garten Potsdam.

Weitere Infos: 0331/9771936

07. Dezember 2007

Führung mit Dr. Schneckenburger

im Botanischen Garten Darmstadt, 64287 Darmstadt.

Weitere Infos: 06151/3502

15. Dezember 2007

Das Subantarktische Haus

Führung im Palmengarten Frankfurt.

Weitere Infos: 069/21 23 39 39

16. Dezember 2007

Führung durch die Gewächshäuser

im Botanischen Garten Potsdam, Maulbeerallee 2.

Weitere Infos: 0331/9771936

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie von weiteren Terminen wissen, die thematisch in unseren Kalender passen könnten, oder selbst Veranstalter sind, informieren Sie uns bitte: termine@bambus-deutschland.de

Private Kleinanzeigen

Für Sammler:
Alle Ausgaben des Nachrichtenmagazins „stern“ aus dem Jahre XXXX gratis (nur XX Euro versicherter Versand) abzugeben.
Interessenten melden sich bitte unter andreas@voice-online.de

Folgende Bambusse aus meinem Garten abzugeben:
Phyllostachys: vivax huangwenzhu inversa, aureosulcata 'Spectabilis', aureosulcata 'Aureocaulis', aureosulcata 'Alata' Syn. 'Pekinensis', viridis, alpina.
Kontakt: Franz Sommer, Tel. 06066/969893 franz@franz-sommer.de

Apropos:
Hier könnte Ihre private Kleinanzeige stehen!

Wer kennt einen Werkzeugmacher, der mir meine Bonsai-Zange in überdimensionaler Größe nachbaut, damit ich damit den Bambus auslichten kann?

Rudolf Rauch,
Tel. 06144/2875

Bambuspflanze abzugeben:

Phyllostachys aureosulcata pekinensis, 5 Meter hoch, 20 Triebe mit Erdballen.
Für Selbstholer. 40 Euro.
Tel. 06431/22922

Suche folgende Begleitpflanzen zum Bambus: *Quercus dentata pinnatifida, Q. undulata X turbinella, Cornus kousa var. Chinensis & Cornus nuttallii.*
F. Sommer, 06066/969893

Für Mitglieder: bis 200 Zeichen gratis
Für Nicht-Mitglieder: bis 200 Zeichen 5 Euro
kleinanzeigen@bambus-deutschland.de

Die Bücherkiste

Heidi Howcroft & Christina Brand
Geheime Gärten in Deutschland.
Von der Schönheit verborgener Paradiese
 Verlag DVA, 2007
 ISBN 978-3-4210-3576-9
 176 Seiten, farbige Fotos
 49,95 Euro

Vom Park bis zum Bauerngarten, vom weitläufigen Landschaftsgarten bis zum kleinen Atrium haben alle vorgestellten Gärten etwas gemeinsam: Qualität und eindeutige Gestaltungshandschrift. Auch wenn die Einflüsse aus dem Ausland nicht zu leugnen sind, nimmt jeder Garten Bezug auf die Umgebung und den individuellen Lebensstil des Besitzers und setzt ihn auf beispielhafte Weise um. Die eindrucksvollen Fotos der Gartenfotografin Christa Brand waren Anlass, diese einmaligen, wunderschönen Gärten zu zelebrieren und einem breiten Publikum zu zeigen. Unter den etwa dreißig Gärten aus verschiedenen Landschaften Deutschlands gehören manche bekannten Persönlichkeiten, andere begeisterten Gärtnern. Alle – ob traditionell oder modern, romantisch oder klassisch – beweisen die Begeisterung für kultivierte Lebensart im blühenden Grün. Das Buch gewährt Blicke in eine sinnliche, unbekannte Gartenwelt. Ein Ideenfundus für jeden echten Gartenliebhaber.



Peter, Monika und Thorsten Klock
Das große Ulmer Buch der Zitruspflanzen
 Verlag Eugen Ulmer, 2007
 ISBN 978-3-8001-4693-2
 160 Seiten, 170 Farbfotos
 49,90 Euro

Sowohl der Hobbygärtner als auch der Spezialist findet hier Informationen zur historischen Entwicklung, Nomenklatur, Vermehrung, Kultur und Pflege der Zitrusfrüchte, zu spezifischen Merkmalen der einzelnen Arten und Sorten. Anschaulich bebildert ist das Buch für alle Zitrusfans, Hobbygärtner oder Botaniker, eine Fundgrube.



Jean-Denis Godet
Bäume und Sträucher
Bestimmen und nachschlagen
 Verlag Eugen Ulmer, 2007
 ISBN 978-3-8001-5354-1
 216 Seiten, 1.300 Farbfotos
 19,90 Euro

Insgesamt mehr als 260 Baum- & Straucharten. Ausführliche Porträts der 23 häufigsten Solitärbäume. Ein neu entwickelter, raffinierter Schlüssel erleichtert das Bestimmen der Pflanzen. Schritt für Schritt wird über ein spezielles Ausschlussverfahren zur gesuchten Pflanze geführt. Dies ermöglicht auch dem Laien eine sichere Bestimmung. Mit über 1.300 brillanten Farbfotos der Pflanzen am Naturstandort sowie Detailaufnahmen von Blüten und Blättern.



Heinrich Lösing
Schadbilder an Gehölzen
BdB-Handbuch
 Verlag AV Buch, 2007
 ISBN 978-3-7040-2238-7
 128 Seiten, farbige Abbildungen
 19,90 Euro

Die wichtigsten Informationen zu Krankheiten und Schädlingen werden hier kurz und prägnant dargestellt. Umfangreiches Bildmaterial erleichtert das Erkennen.

- Schaderreger mit allgemeiner Bedeutung
- Schadbilder an Nadelgehölzen
- Schadbilder an Laubgehölzen



Neue Mitglieder.....

Herzlich willkommen,

- Philipp Nestler, Veitstraße 46, 13507 Berlin
- Axel Klahr, Am Weserdeich 84, 26931 Elsfleth
- Raimund Düking, Husarenstraße 2, 30163 Hannover
- Jürgen Sevens, Geißlerweg 21, 40591 Düsseldorf
- Markus Kummer, Bayernstraße 20, 41812 Erkelenz
- Gartenzentrum Hermann Niederbeckmann, Wolbecker Straße 260, 48155 Münster
- Gabriele Burczyk, Am Kiwitt 28, 59192 Bergkamen
- Gerhard Geiger, Roggentalstraße 14, 73312 Geislingen
- Petra Deml, Schneeglöckchenstraße 71, 80995 München
- Stefan Grell, Parchetstr. 26, 82362 Weilheim
- Günter Dietl, Spreeweg 13a, 84036 Landshut
- Prof. Nikolaus Neuleitner, Millbergerweg 21, 94152 Neuhaus a. Inn
- Fam. H. Holtmann & T. Steinigeweg, Rudolf-v.-Langen-Str. 46, 48147 Münster
- Kerstin Brackau, Buschstraße 120, 44369 Dortmund
- Christian Zehentmayer, Rosbach 80, A-4975 Suben

Homepages

Hier veröffentlichen wir neue Homepages unserer Mitglieder:

www.erlebnisswelt-bambus.de
(Joachim Pierza, Au am Rhein)

www.modellgaerten.de
(Michael Busemann, Viersen)

www.bambusoase.spaces.live.com
(Joachim und Susanne Esser, Rösrath)

Sie sind Mitglied und betreiben auch eine Homepage? Sagen Sie uns die Adresse:
▶ i.rauch@bambus-deutschland.de

Liebe Bambusfreunde,

denken Sie jetzt schon an Weihnachten und suchen Sie für Pflanzenfreunde ein passendes Geschenk? Verschenken Sie doch eine Jahresmitgliedschaft in der EBS Deutschland zu 35,00 Euro oder 4 Bambus Journale (ältere Exemplare) zu 20,00 Euro zzgl. Porto! Jeder Pflanzenfreund wird sich darüber freuen.

Haben Sie eine neue Adresse, eine neue Bankverbindung, eine neue E-Mail-Adresse oder eine eigene Homepage? Teilen Sie uns dies bitte mit!

Ich wünsche Ihnen schöne Herbsttage. *Ilse*

Edeltraud Weber
Edeltraud Weber
Geschäftsstelle



6 gute Gründe für eine EBS-Mitgliedschaft

1. Als EBS-Mitglied nehmen Sie in Europas größter Bambusgesellschaft am internationalen Wissensnetzwerk teil und erfahren damit aus erster Hand mehr über Bambus als Zier- und Nutzpflanze, Baustoff, Kunstobjekt u.v.m.
2. Im Bambus Journal kommen international anerkannte Fachleute und Wissenschaftler zu Wort und berichten über Neuigkeiten aus der Welt des Bambus. Das Journal ist nicht im Handel erhältlich – Mitglieder bekommen es druckfrisch ins Haus geliefert.
3. In der EBS-D tauschen Mitglieder ohne kommerziellen Hintergrund ihre Erfahrungen aus. Dadurch können Sie von Raritäten erfahren, die im Handel noch nicht erhältlich sind.
4. Mitglieder der EBS-Deutschland werden zu Besichtigungen und Führungen in Gärten und Parks eingeladen, die teilweise für die Öffentlichkeit unzugänglich sind.
5. Mitglieder der EBS-Deutschland profitieren von diversen Angeboten, die Nicht-Mitgliedern vorenthalten sind (z.B. die praktische Bambus Journal-CD mit allen Ausgaben von 2000 bis 2005 u.a.m.).
6. Private Kleinanzeigen im Bambus Journal (bis maximal 200 Zeichen) sind für Mitglieder der EBS-Deutschland kostenlos.



beitrittserklärung

einzugsermächtigung

Name: _____ Vorname: _____
 Straße: _____
 PLZ / Ort: _____
 Telefon: _____ Fax: _____
 E-Mail: _____

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft bei der EBS-Deutschland.
 Der Betrag von 35,-€ (für Einzelmitglieder) bzw. 50,-€ (für Ehepaare) soll von meinem / unserem nebenstehend genannten Konto abgebucht werden.
 Der Betrag von 20,-€ gegen Nachweis nur für Schüler und Studenten bis 28 Jahre für die Dauer von 3 Jahren soll von meinem nachstehend genannten Konto abgebucht werden.
 Für Mitglieder im Ausland – der hohen Bankgebühren wegen – übersende ich den Betrag von 40,-€ in bar / per Postanweisung.

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Mit der Veröffentlichung meines Namens und meiner Adresse im Bambus-Journal in der Rubrik „Neue Mitglieder“
 bin ich einverstanden. bin ich nicht einverstanden. (zutreffendes bitte ankreuzen)

Name: _____ Vorname: _____
 Straße: _____
 Ort: _____
 Hiermit ermächtige ich bis auf Widerruf die EBS Deutschland den Jahresbeitrag von z. Zt. 35,-€, 50,-€ bzw. 20,-€

von meinem Konto Nr. _____
 Bank / Sparkasse: _____ in: _____
 BLZ: _____ einzuziehen.

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____



Bitte einsenden an:
 European Bamboo Society – Sektion Deutschland e.V.
 Geschäftsstelle · Edeltraud Weber
 John-Wesley-Straße 4 · 63584 Gründau-Rbn.

Bambus-Informationszentrum

Bambuspflanzen für Heim und Garten

Direktverkauf und Versand

www.bambus-lexikon.de



Fotos: Shibataea kumasaca mit Tempellöwen aus Granit

Den neuen farbigen Sortimentskatalog 2007 für Bambus- und Granitartikel, Japanische Steinlaternen, Pagoden, Wasserbecken, Brunnen und Quellsteine, Bänke, Trittsteine, Gartendekoration aus Granit. Bambusrohre in unterschiedlichen Größen, Bambuspavillons, Pergolen, Zäune in großer Auswahl, Pflanzbehälter, Wasserspeier, Bambusmöbel für Garten und Terrasse, Parkett und Paneele, Lampen aus Bambus. Bambuseramik, Gongs und Klangschaalen und weitere Produkte, senden wir Ihnen auf Anforderung gerne kostenlos zu.



Bambus-Kultur

Bambus- und Granitartikel

Ramhorsterstraße 2 · 31275 Lehrte-Steinwedel · Telefon 0 51 36 / 57 42 · Telefax 87 37 81

www.bambus-info.de

service@bambus-info.de